Nr. 19.
Berlin, Sonntag, den 22. Januar 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 19.
Berlin, Sonntag, den 22. Januar 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Stadtverordneten-Versammlung.

Mit dem 31. August d. J. endigt der sechsjährige Zeitraum, für welchen der jetzt fungirende Herr Kämmerer der Stadt Berlin gewählt worden ist. Die Stadtverordneten-Versammlung muß demnach zu einer Neuwahl schreiten und fordert hierdurch geeignete Bewerber um diese Stelle auf, ihre Meldungen bis zum 1. März d. J. einzureichen. Das Gehalt ist auf mindestens 1500 Thlr. jährlich festgesetzt, die Wahl erfolgt auf zwölf Jahre, und für den Pensions-Anspruch ist der § 65 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 maaßgebend. Nur diejenigen Bewerber dürfen eine Berücksichtigung hoffen, welche, im Besitz einer solchen allgemeinen Bildung, wie sie von einem Mitgliede des Magistrats der Hauptstadt Preußens gefordert werden muß, sich im Dienste des Staats oder großer Communen oder ähnlicher Corporationen durch tüchtige Leistungen auf dem administrativen, namentlich finanzwirthschaftlichen Gebiet, insbesondere auch im Kassen- und Rechnungswesen, bereits bewährt haben.

Berlin, den 19. Januar 1854.
Die Stadtverordneten-Versammlung. Fähndrich.

Prinz Albert

ist nun seit Wochen die Zielscheibe der heftigsten Angriffe in den Englischen Tageblättern. Die Tories vor allen entblöden sich nicht, die Rücksicht auf eine fürstliche Dame und die Scheu vor der Majestät so weit aus den Augen zu setzen, daß sie den Gemahl ihrer Königin in der gemeinsten Weise vor den Richterstuhl des trunkenen Pöbels stellen. Wenn das cavaliermäßig ist, so müssen wir den feinen Ton künftig in den Matrosenkneipen studiren; ist das conservativ, so wird die Revolution von jetzt an im Lehnstuhl auf dem Posten sitzen müssen, oder Disraeli muß dem gemüthlichen Herrn Kossuth Privatstunden ertheilen. Wir haben nicht die Aufgabe, Register darüber zu führen, wo Prinz Albert sich aufhält, wenn die Britischen Minister ihrer Königin Vortrag halten. Aber wir bedauern ein Land, das sich bemüht, den Vater seines künftigen Königs vor aller Welt zu schmähen; wir beklagen eine Nation, die so wenig Selbstvertrauen hat, daß sie sich schon verrathen und verkauft sieht, wenn ein Deutscher Prinz in Windsorschloß mit einem Landsmann zusammen zu Mittag speist! —

Wir wiederholen es: Alt-England oder Jung-England — das wird bald eine brennende Frage sein. Es ist vielleicht schon eine solche. Wenn Disraeli das christliche England unter die Fahne des Propheten stellt zum Kampf gegen das Kreuz, so wird man sich nicht mehr wundern, ob auch feste Säulen brechen. Wenn England noch weiter begierig auf die Lehren horcht, die ihm von den Revolutions-Predigern aller Völker verkündigt werden, so wird Albion bald herabtreten von dem Platz, den die Weltgeschichte ihm heute eingeräumt hat. Denn die Todten reiten schnell.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. Januar. In der letzten Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Berathung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Competenz-Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen gegen Beamte beendet und das Gesetz in seinen einzelnen Paragraphen angenommen. Die Debatte erlangte eine tiefere Bedeutung nur noch einmal bei Gelegenheit eines Zusatz-Paragraphen des Abgeordneten von Gerlach, der dadurch „der Justiz das, was ihr auf der einen Seite entzogen sei, auf der andern möglichst wiedergeben wollte", indem er eine Bestimmung vorschlug, nach welcher dem durch ein Verbrechen Verletzten, auch wenn die Staatsanwaltschaft die Anklage nicht wollte, es freistände, den Recurs an den Justizminister oder an den Competenz-Gerichtshof zu nehmen. Die Kammer verwarf den Antrag und ging, ohne über das Gesetz im Ganzen abgestimmt zu haben, zu der Berathung der Veränderungen des Vereins-Zolltarifs vom 31. October v. J. über. Wir haben seiner Zeit dieser Veränderungen und der deswegen erlassenen Verordnungen ausführlich gedacht. Besonders wichtig ist noch die Vorlage eines Gesetz-Entwurfes, welchen der Handelsminister über die gewerblichen Unterstützungs-Kassen einbrachte. Derselbe überläßt die Errichtung und die Abgrenzung der Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Regierungen. Hoffentlich wird dieser Gesetz-Entwurf, den auch andere Anträge in der Kammer unterstützen, gedeihliche Folgen für die Fabrikarbeiter haben.

Se. Majestät der König trafen heute Vormittag von Charlottenburg hier ein und nahmen im hiesigen Schlosse verschiedene Vorträge, auch den des Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel entgegen Nachmittags kehrten Se. Maj. nach Charlottenburg zurück.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, auf Vorschlag des Capitels des St. Johanniter-Ordens folgende Personen zu Ehren-Rittern des Ordens zu ernennen:

Graf von Arnim, Grand maitre de la Garderobe und Wirklicher Geheimer Rath, auf Blumberg. Graf von Arnim, Staatsminister a. D., auf Boitzenburg. von Arnim, Major a. D., auf Neuensund bei Strasburg U.-M. Baron von Bissing, Kammerherr, auf Klein-Ellguth bei Nimptsch. Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg, auf Haus Sandfort, Kreis Lüdinghausen. von Borstell, Rittmeister und Adjutant beim General-Commando des 4. Armee-Corps. von Bose, Major im Generalstabe, commandirt zur 8. Division. Baron Alexander Ferdinand von Budberg, Königlich Sächsischer Kammerherr, zu Dresden. Baron von Düsterloh, Kaiserlich Russischer Marine-Ober-Lieutenant. Graf zu Dohna-Schlodien, Majoratsbesitzer, auf Schlodien, Kreis Preußisch-Holland. Graf zu Dohna-Malmitz, Landes-Aeltester und Rittergutsbesitzer, auf Malmitz, Kreis Liegnitz. Freiherr Emil von Eller-Eberstein, Rittergutsbesitzer, auf Patthorst, Kreis Bielefeld. von Frankenberg-Proschlitz, Major a. D., zu Charlottenburg. von Gadow, Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinscher Kammerherr und Curator des adeligen Fräulein-Stiftes zu Barth, auf Drechow, Kreis Franzburg. Johann von Hahn, Kaiserlich Russischer Staats-Rath, zu St. Peterburg. Herwarth von Bittenfeld, Oberst-Lieutenant und Chef der Central-Abtheilung im Kriegs-Ministerium. Graf Emil von Kanitz, Rittergutsbesitzer, auf Podangen, Kreis Preußisch-Holland. von Knobloch, Oberst und Commandeur des 12. Infanterie-Regiments. Baron von Knobelsdorff, Königlich Niederländischer Kammerherr, auf Schloß Gelder bei Dewenter. von Knobelsdorf, Oberst-Lieutenant a. D., zu Breslau. von Köckritz, Rittmeister a. D., zu Thiergarten bei Wehlau. von Kropff, General-Major und Commandeur der 3ten Garde-Infanterie-Brigade. von Lindemann, Königlich Sächsischer Hauptmann a. D. und Kammerherr, zu Dresden Adolph von Nostitz, Rittergutsbesitzer, auf Groß-Radisch, Kreis Rothenburg. Freiherr von Obernitz, Rittergutsbesitzer, auf Eulenfeld bei Eilenburg. von Parpart, Lieutenant a. D., zu Schloß Chartreuse bei Thun in der Schweiz. Graf von Pückler, Seconde-Lieutenant im 6. Kürassier-Regiment. von Puttkamer, Landschafts- und Kreis-Deputirter, auf Reinfeld, Kreis Rummelsburg. Julius von Prittwitz-Gaffron, Rittergutsbesitzer, zu Breslau. Baron Gabriel von Prónay, Präsident des Pesther Consistoriums, zu Pesth. Ferdinand von Rabenau, Königl. Sächsischer Kammerherr, auf Königswartha. Emil von Reibnitz, Premier-Lieutenant a. D., zu Jenkendorf bei Christburg in Westpreußen. Graf von Saurma-Ruppersdorf, Director des Credit-Instituts für Schlesien, auf Ruppersdorf, Kreis Strehlen. Hans Carl von Seebach, Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer, zu Langensalza. von Schlemüller, General-Major und Commandeur der 2. Garde-Cavallerie-Brigade. Graf Leo von Schlieffen, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, auf Sandow, Kreis Pyritz. Graf Magnus von Schlieffen, Major a. D., auf Groß-Krausche, Kreis Bunzlau. von der Schulenburg, Major im Regiment Garde-du-Corps. Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, Königl. Geheimer Rath und Erbküchen-Meister in der Kurmark Brandenburg, auf Wolfsburg. Baron Wilhelm von Sobeck, Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer, auf Krukow, Kreis Demmin. Carl Freiherr Spiegel von und zu Pickelsheim, Regierungs-Rath, zu Magdeburg. Graf Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, Major und Adjutant beim Commando der Garde-Cavallerie. Friedrich von Thielau, Rittergutsbesitzer, auf Lampersdorf, Kreis Frankenstein. von Winterfeld, Rittergutsbesitzer, auf Murowana-Goslin, Kreis Obornick. Freiherr von Zedlitz-Neukirch, Kammerherr und Wirthschafts-Intendant, zu Erdmannsdorf, Kreis Hirschberg.

Den hier anwesenden, mit dem Orden begnadigten Herren haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Carl von Preußen, Durchlauchtigster Herrenmeister des St. Johanniter-Ordens, die Decorationen am heutigen Tage in Höchstseinem Palais in Gegenwart der Ordens-Beamten ausgehändigt und werden diese Ehrenritter am morgenden Krönungs- und Ordens-Feste Sr. Majestät dem Könige vorstellen.

— Zu der morgen im Königl. Schlosse hierselbst stattfindenden Feier des Krönungs- und Ordensfestes versammeln sich die in Berlin anwesenden Personen, welche Orden und Ehrenzeichen erhalten, um 9½ Uhr, diejenigen, denen im Laufe des Jahres Auszeichnungen zu Theil geworden sind, um 10 Uhr, und die als Deputirte bei der Proclamation der neuen Ordens-Verleihungen eingeladenen um 10½ Uhr im Königl. Schlosse. Die sonst zu dem Feste eingeladenen Ritter und Ehrenzeichen-Inhaber versammeln sich nach 11 Uhr in der großen Schloß-Capelle zur Theilnahme an dem um 12 Uhr beginnenden Gottesdienst. Der Anzug für die Geladenen ist en gala vorgeschrieben, die eingeladenen Militairs in weißen Beinkleidern mit Schärpe.

— Der Königl. Hannoversche General-Consul in Nordamerika (Vereinigte Staaten) Stucken ist von New-York, der Kaiserl. Oesterreichische Legations-Secretair und Cabinets-Courier v. Reyher von Wien, und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Johnson, Holms und Robbins sind von London hier angekommen.

— Der General-Major und Inspecteur der 4. Artillerie-Inspection Encke ist nach Koblenz, der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falckenstein nach Meisdorf, der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-Post-Director v. Prizbuer nach Schwerin, und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Glyn nach London von hier abgereist.

— Der Regierungs-Präsident Peters hat am 19. d. Mts. die Geschäfte der Regierung zu Minden übernommen.

— Das Ministerium des Innern hat durch die Verfügung vom 19. d. M. die erfolgte Wahl des Rittergutsbesitzers Adam v. Zoltowski auf Urbanowo zum Landschaftsrath des Kreises Buk bestätigt

— Zu der erledigten Pfarrstelle an der Dreifaltigkeits-Kirche wird nunmehr der Prediger Souchon ernannt werden.

— Im Laufe des verflossenen Jahres sind folgende Personal-Veränderungen bei der Deutschen Bundes-Versammlung eingetreten. Zwei Gesandte wurden abberufen und durch andere ersetzt: an die Stelle des nach Berlin versetzten Präsidial-Gesandten Grafen Thun-Hohenstein trat am 2. Februar der Freiherr v. Prokesch-Osten, und an die Stelle des zum Präsidenten des Obergerichts in Celle ernannten Staatsraths v. Bothmer am 23. Juni der Hannoversche General-Major und frühere Kriegsminister Jacobi. — Der verstorbene Hofrath Nell von Nellenburg, Oesterreichisches Mitglied der Bundeskassen-Abtheilung, wurde am 17. März durch den K. K. Hofrath Grafen Hausenstamm ersetzt. — Die Abtheilung für die Deutsche Marine wurde durch Abberufung des Obersten v. Bourguignon und Entlassung des Marineraths Dr. Wilh. Jordan und der Unterbeamten vollends aufgehoben. — Zu der seit der Abberufung des Obersten From (Mai 1848) nicht besetzten Stelle eines zweiten Preußischen Bevollmächtigten bei der Militair-Commission wurde Oberst-Lieutenant v. Twardowski am 3. November ernannt, am gleichen Tage zum Bevollmächtigten für Luxemburg der Niederländische Oberst im Generalstabe v. Panhuys (neuntes Armeecorps). — Als Oldenburgischer Bevollmächtigter (zehntes Armeecorps) trat am 7. April Major Plate in die Bundes-Militair-Commission. — Das beim Bundestag beglaubigte diplomatische Corps erfuhr die beiden Veränderungen, daß am 2. Juni Baron Dujardin an der Stelle des zum Belgischen Gesandten zu St. Petersburg ernannten Grafen de Briey accreditirt wurde und am 6. Januar der bisher als Gesandter der Französischen Republik functionirende Marquis de Tallenay als Kaiserl. Franz. Gesandter beglaubigt wurde. (Pr. C.)

— Bis jetzt sind auf der Zollvereins-Conferenz über die Angelegenheit der freien Niederlagen noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden.

— Den Andeutungen einiger Zeitungen, als ob in diesem Jahre eine Zollvereins-Conferenz nicht werde abgehalten werden, fehlt nach Angabe der „Pr. Corr." für jetzt jede Begründung. Eine dahin gehende Absicht ist zur Zeit nicht bekannt geworden. Auch ist die Folgerung, daß die Zollvereins-Conferenz deshalb ausfallen solle, weil die einzelnen Zollvereins-Regierungen die Wiener Conferenz zu beschicken beabsichtigen, keine zutreffende, weil die Beschickung dieser letzteren keinen Ersatz für die Zollvereins-Conferenz zu bieten vermag.

— Zuverlässigen Mittheilungen, welche uns aus Warschau zugehen, entnehmen wir, daß dort über die angebliche Entdeckung eines Complottes in den an das Preußische Gebiet grenzenden Provinzen des Königreichs Polen, so wie über dadurch veranlaßte zahlreiche Verhaftungen, Nichts bekannt geworden ist, so daß man vollen Grund zu haben glaubt, jene Gerüchte als müßige Erfindungen zu bezeichnen. Was die Haltung des hohen Polnischen Adels betrifft, so soll dieselbe eine der Regierung keineswegs feindliche, vielmehr jeder revolutionären Bewegung abhold sein. (Pr. C.)

— Die Französische über Metz in der Richtung nach Saarbrück geführte Telegraphenlinie ist so weit vollendet, daß nicht nur die Verbindung dieser Leitung mit der diesseitigen in kurzer Frist bewerkstelligt, sondern auch dann mit dem directen Durchtelegraphiren zwischen Paris und Berlin begonnen werden kann. Doch ist, wie die „Pr. Corr." mittheilt, zuvor eine Verständigung zwischen den beiden betheiligten Regierungen über das bei dieser Telegraphen-Verbindung zu befolgende System erforderlich, über welches zur Zeit die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gediehen sind.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht einen Circular-Erlaß vom 28. November 1853, nebst Reglement über die freien Fahrten auf den Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen.

— Die Herabsetzung des Frachtsatzes für Getreide auf den Staats-Eisenbahnen hat, nach den hier eingegangenen Nachrichten, die Getreidesendungen in einer Weise vermehrt, daß es auf der Niederschlesisch-Märkischen und der Ostbahn oft an Transportwagen gefehlt hat, deren Herbeischaffung jedoch in kürzester Zeit bewerkstelligt worden ist. (Pr. C.)

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine allgemeine Verfügung vom 15. d. Mts. über den Geschäfts-Verkehr der Justiz-Officianten-Wittwenkasse und der Bureaukasse des Justiz-Ministeriums mit den Kassen der Gerichtsbehörden; 2) eine allgemeine Verfügung vom 16. d. M. über das Verfahren der Gerichte bei Absendung von Verfügungen mit Insinuations-Documenten durch die Post; 3) zwei Erkenntnisse des Ober-Tribunals vom 16. November und 7. December v. J., worin angenommen ist: a. daß die bei Einlegung der Nichtigkeitsbeschwerde in Untersuchungssachen vorgeschriebene Frist zur Angabe der Beschwerdepunkte nicht verlängert werden könne, und b. daß bei dem Versuche der Verleitung zum Meineide die Bestimmungen des Strafgesetzbuches § 31 über den Versuch der Verleitung zu Verbrechen im Allgemeinen keine Anwendung finden; 4) zwei Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 26. November v. J., worin ausgeführt wird: a) daß der Rechtsweg unzulässig ist, wenn die Gemeinde-Vertretung eine Anordnung der Aufsichtsbehörde, durch welche ein von der ersteren abgeschlossener Jagdverpachtungs-Vertrag gemißbilligt und die Abschließung eines neuen Vertrages veranlaßt wird, anfechten will; b) daß dagegen der Rechtsweg über den Antrag auf Entschädigung wegen polizeilicher Anordnungen, welche von der vorgesetzten Dienstbehörde als ungerechtfertigt aufgehoben worden, zulässig ist.

— Nach dem heutigem Militair-Wochenblatt ist Ranzow, Major zur Dispos., zuletzt im 27. Inf.-Regt., als Oberst-Lieut. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Schinkel, Major zur Dispos., zuletzt Hauptm. im 24. Inf.-Regt., Beiden mit Beibehalt ihrer bisher. Pension, der Abschied bewilligt worden. — Dasselbe Blatt enthält ferner eine Allerhöchste Verordnung, ein äußeres Abzeichen der Oberärzte bei den Feld-Lazarethen betreffend.

— Des Königs Majestät haben unter dem 16. d. Mts. den Minister des Innern ermächtigt, den Kammern die Gesetz-Entwürfe, betreffend: 1) die ländliche Polizei-Verfassung in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie und 2) die Abänderung des Artikels 42 und die Aufhebung des Artikels 114 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, zur verfassungsmäßigen Berathung und Beschlußnahme vorzulegen.

— [Erste Kammer.] Die Tagesordnung der Kammer für die achte Sitzung (am 23. Januar, Vormittags 12 Uhr) ist: 1) Bericht der Achten Commission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bewilligung einer bedingten Zins-Garantie für das Anlage-Capital der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn. 2) Bericht der Zehnten Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Verletzungen der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter.

Zu dem erstgenannten Gesetz-Entwurf beantragt die Commission Ertheilung der Zustimmung zu der Fassung der Zweiten Kammer und spricht außerdem aus, daß sie bei ihrem Antrage auf Genehmigung des Gesetz-Entwurfes über die bedingte Zinsgarantie für die Privatbahnen von Breslau nach Posen und von Lissa nach Glogau von der Voraussetzung ausgehe, es werde die Königl. Staatsregierung nicht länger zögern, den 5 Millionen Bewohnern des Königreichs Preußen, des Großherzogthums Posen und der Marken die auch aus dem Gesetz vom 7. December 1849 ersichtlich beabsichtigte Vollendung der Ostbahn von Kreutz über Küstrin (resp. Frankfurt a. O.) nach Berlin zu gewähren. In Beziehung auf die Gesetzvorlage, betr. die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter, empfiehlt der Commissions-Bericht Annahme des Gesetzes unter einigen Fassungs-Aenderungen. Die Commission ist darüber einverstanden gewesen, daß in den Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg, Posen, Schlesien, Sachsen und Westphalen, wo die Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 in Kraft ist, allerdings ein dringendes Bedürfniß zum Erlaß dieses Gesetzes vorliegt, erklärt aber, nicht genügend beurtheilen zu können, ob für Neu-Vorpommern und die Rheinprovinz bei den für diese Landestheile erlassenen besonderen neuern Gesinde-Ordnungen derartige ergänzende Bestimmungen nothwendig sind. Bei der Frage: „ob unter die im Gesetz zu adoptirenden Strafmittel die körperliche Züchtigung mit aufzunehmen und wieder einzuführen, event. unter welchen Umständen und Voraussetzungen (z. B. im Wiederholungsfall und gegen Contravenienten, die der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig sind) anzuwenden sein möchte" — hat sich die Commission einstimmig gegen Aufnahme der Strafe körperlicher Züchtigung in dem qu. Gesetz ausgesprochen.

Die Commission zur Erwägung der beiden Anträge der Abgg. Grafen v. Itzenplitz und Frenzel, betreffend die Armenpflege, besteht aus den Abgg.: Freih. v. Gaffron, Vorsitzender; Krausnick, Stellvertreter; Jochmann, Schriftführer; Freih. v. Vincke; Frenzel; Graf v. Seherr-Thoß; Freih. v. Friesen; v. Olfers; Buß; v. Knebel-Doeberitz; v. Thadden-Trieglaff; Fabricius; v. Meding; Baron Senfft v. Pilsach; Elwanger.

— [Zweite Kammer.] Die Zweite Kammer hielt heute eine geheime Sitzung, in welcher die Regierungs-Vorlage wegen des Kriegshafens am Jahde-Busen angenommen worden ist.

— Die Commission der Zweiten Kammer zur Erörterung der Frage wegen Beschäftigung der Strafgefangenen mit Feld- und anderer Handarbeit außerhalb der Anstalt ist gestern zur Fortsetzung ihrer Berathungen unter Vorsitz des Abgeordneten Wentzel wieder zu einer Sitzung zusammengetreten.

ρλ **München**, 19. Jan. [Aus der Kammer. Finanzstand.] Der neulich erwähnte Gesetzes-Antrag des Abgeordneten Fürsten von Wallerstein, die Ermächtigung beider Kammern zur Ernennung besonderer Finanz-Commissionen zur Vorberathung des nächsten Budgets betreffend, wurde gestern in der Zweiten Kammer abgelehnt. Die Debatte war die wichtigste und tief eingreifendste des gegenwärtigen Landtags. Nicht weil die Linke sich in gewöhnlicher Weise gegen den Staatshaushalt, namentlich gegen die Militair-Ausgaben expectorirte und meinte, Baiern bringe es trotz alledem nicht zu einer Großmacht, sondern weil von dem Führer der conservativen Seite des Hauses, Baron Lerchenfeld, die in dem Antrag entwickelten Gründe durchgehens gewürdigt und zugestanden wurde, daß Baiern mit seinem Staatshaushalte einer trostlosen Zukunft entgegengehe. Die Schilderungen dieses Redners, welcher als das Haupt der Kammer in Finanz-Angelegenheiten angesehen werden kann, machten einen gewaltigen Eindruck und bleiben gewiß nicht ohne Folgen. Die Rechnungen der Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt, welche die Kammer votirte, wurden nach scharfer Kritik genehmigt. Sie weisen eine auf dem Staatsgute lastende Schuld von 131,418,158 Fl. und eine Eisenbahnbau-Schuld von 53,878,600 Fl. nach. Von Seite des Ministeriums vernahm man, daß das ganze Baierische Eisenbahnnetz an 148 Millionen Gulden kosten wird. Auf die Vollendung derselben gründet man die Hoffnung einer besseren Eisenbahnrente. — Heute gab die Zweite Kammer einem Gesetz-Entwurf über die Erweiterung der civilrechtlichen Competenz der Friedensgerichte in der Pfalz ihre Zustimmung.

*** **Darmstadt**, 19. Januar. [Alles Uniform.] Die Neu- und Umuniformirung des Großherzogl. Hessischen Beamtenstandes ist noch nicht vollendet. Nachdem nun die Großherzogl. Bürgermeister und deren Beigeordnete ihre Dienstauszeichnung, ein silbernes Schild, an einem Bande um den Hals tragen, haben dieser Tage auch zwei Bahnwärter der Main-Neckar-Bahn die Ehre gehabt, in ihrer neuen Muster-Uniform inspicirt zu werden. Wir werden also nächster Tage diese Leute in ihrer veränderten Uniform zu sehen Gelegenheit haben; ebenso sollen die Postillone von der allgemeinen Umuniformirung nicht ausgeschlossen bleiben. Wie lange die Volksschullehrer noch werden warten müssen, bis sie die Auszeichnung einer Uniformirung erhalten, läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmen, wahrscheinlich berücksichtigt man denn doch, daß für solche Lehrer, welche eine Besoldung von 150—200 Fl. jährlich beziehen, erst ein eigener Kleiderstoff erfunden werden müßte, um die Ausgabe für deren Anschaffung auch mit der Höhe der Besoldung einigermaaßen in Einklang zu bringen.

Wiesbaden, 19. Januar. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Die Nass. Allg. Ztg. meldet, wie sie sagt „aus vollkommen zuverlässiger Quelle", daß der Kirchenconflict in Baden eine vollständige und erfreuliche Lösung gefunden habe. Der katholische Oberkirchenrath tritt zurück, die Verordnung vom 7. Nov. v. J. — durch welche ein Großherzogl. Special-Commissarius dem Erzbischof zur Seite gegeben war, der jede Amtshandlung desselben contrasigniren mußte, wenn sie Gültigkeit haben sollte, was der Erzbischof zurückwies — mit allen Consequenzen wird zurückgenommen, und es werden hierauf sofort die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl über die definitive Feststellung der Rechte des katholischen Episcopates und der katholischen Kirche beginnen. (Die Nass. Allg. Ztg. ist ein officielles Blatt, und so könnte sie also wohl unterrichtet sein. Im Weitern ist die Nachricht bisher noch nicht bestätigt. D. Red.)

□ **Frankfurt**, 19. Jan. [Vom Bundestag. Zeitungsfaseleien.] In der heutigen Sitzung der Bundes-Versammlung sind, äußerem Vernehmen nach, Gegenstände von allgemeinerem Interesse nicht vorgekommen; Verwaltungssachen und Fragen von geringer Tragweite kamen zur Sprache. In der Lippischen Verfassungs-Angelegenheit ist noch keine Erklärung abgegeben worden. Freiherr von Stietenkron, der Rathgeber des Fürsten, befindet sich aber noch hier, und es steht wohl zu erwarten, daß in der nächsten Sitzung Seitens der Regierung eine Erklärung im Sinne der Ausschuß-Anträge werde abgegeben werden. — Der „Nürnb. C." will aus gut unterrichteter Quelle vernommen haben, der Marquis v. Tallenay, Französischer Gesandter bei dem Deutschen Bunde, habe im Auftrage seiner Regierung dem Bundes-Präsidium eine Note (in Betreff der orientalischen Frage) übergeben, worin der Text der Circular-Depesche des Ministers Drouyn de Lhuys vom 30. December communicirt werde. Desgleichen habe der Marquis eine (direct) an den Deutschen Bund gerichtete Note des Herrn Drouyn de Lhuys überreicht; dieselbe gebe Zeugniß von den friedlichsten und freundschaftlichsten Gesinnungen des Kaisers der Franzosen für die Staaten des Deutschen Bundes. So beruhigend für ängstliche Gemüther solche Zärtlichkeiten auch sein mögen, so bedauern wir doch, die Geschichte von den beiden Noten für Erdichtung erklären zu müssen. Es muß eine „gut unterrichtete Quelle" sein, aus der solcher Nonsens fließt. Die Geschichte reducirt sich auf die an die Französischen Gesandten gerichtete Circular-Depesche, welche dem Bundes-Präsidial-Gesandten vertraulich mitgetheilt worden war, wovon Letzterer der Bundes-Versammlung in vertraulicher Weise Anzeige machte. Von Noten des Kaisers der Franzosen an den Deutschen Bund kann überhaupt nicht die Rede sein. — Die Allgemeine Augsburger Klatschschwester hat wieder mal einen aus Hannover unterm 12. d. M. importirten Handelsartikel über die Preußische Erwerbung des Jahde-Busens auf den politischen Markt gebracht. Sie vermag natürlich nicht weiter zu blicken, als der Horizont ihres eigenen Krämerverstandes reicht, und kann darum auch nicht anders, als der Preußischen Regierung die egoistischsten Motive unterzuschieben, indem sie u. A. in der fraglichen Erwerbung für die armen Nordsee-Staaten die unheilbringende „Entwickelung der September-Vertrags-Politik und deutliche Anfänge der Preußischen Umarmung" sieht. Die Hellseherin scheint nicht zu merken, daß man die Tendenz solcher Artikel durchschaut und sie zu würdigen weiß. Nicht mindere Entrüstung erregt ein Artikel aus Oldenburg über denselben Gegenstand in der Zeitung für Norddeutschland, dessen maaßlose Frechheit lebhaft an die anti-preußischen Tollhäuseleien im März 1848 erinnert.

— δ — **Hannover**, 19. Januar. [Stadt-Director und Kammern. Welchen Weg?] Zur Wahl des Stadt-Directors hierselbst ist Termin auf den 10. Februar c. angesetzt. Man ist einigermaßen gespannt, wer aus der Urne hervorgehen und den nicht unwichtigen Posten einnehmen wird, für welchen als förmlicher Bewerber bis jetzt nur der Ober-Zollrath Rasch, Mitglied der Schatzcollegiums, aufgetreten ist. Die Augen der Wähler sind ferner auf den General-Secretair des Justiz-Ministeriums, Ober-Justizrath Lichtenberg und auf den Vice-Director des hiesigen Obergerichts Nieper, auch auf den Amtsrichter Baldenius gerichtet, nachdem andere geeignete Persönlichkeiten zur Annahme der Stelle sich nicht geneigt erklärt haben. In den Händen der Genannten dürfte das städtische Interesse wohlberathen sein. — Am 23. d. Mts. wird im ganzen Lande die Wahl für die Deputirten zur Zweiten Kammer der allgemeinen Stände-Versammlung stattfinden. Nach den bisherigen Nachrichten, die aus den verschiedenen Provinzen einlaufen, dürfte die Mehrzahl der zu wählenden Kammermitglieder aus Oppositionsmännern bestehen, was bei dem demokratischen Wahlgesetze und dem in unsern Städten allgemein herrschenden Geiste keine Verwunderung erregen kann. Jedoch ist auch nicht zu verkennen, daß die Wahlen aus dem Grunde unter einer gewissen Besorgniß vollzogen werden, weil man Seitens der Regierung über die zu machenden Revisions-Vorschläge und Aenderungen in den Organisationen gänzlich im Unklaren gelassen ist. Die Presse thut natürlich das Ihrige, auf die Wahlen zu influiren; die Tagesblätter sind belebter als je und schlagen Reveille für die „verfassungsgetreuen Vorkämpfer". An der Spitze steht die Zeitung für Norddeutschland, und auch die Weserzeitung, das Blatt der Gewürzkrämer, wirft die zuweilen vorgenommene Larve ab, um sich in demokratischer Reinheit zu zeigen und für den Volks-Agitator Weinhagen einen Panegyrikus zu halten. — Welchen Weg wird die Regierung dieser Kammer gegenüber einschlagen? Das ist die Frage, die neben der orientalischen hier allein verhandelt wird.

Oldenburg, 19. Januar. [Landtag.] Nach Erledigung der gestrigen Tages-Ordnung des Landtages theilte der Präsident mit, daß der Gesammt-Vorstand des Landtages des ihm ertheilten Auftrags, dem Großherzoge in Erwiederung der freundlichen Begrüßung die Ehrerbietung des Landtages zu bezeigen, sich entledigt habe. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hätte in der diesfälligen Audienz ganz besonders „auf die hohe Bedeutung des Kriegshafens an der Jahde hingewiesen und bemerkt, wie es Ihm zur großen Befriedigung gereiche, daß der Vertrag schon unter der Regierung des hochseligen Großherzogs eingeleitet und gefördert sei." Heute hielt der Landtag eine vertrauliche Sitzung. Als Gegenstände der Verhandlung wurden vom Präsidenten in der gestrigen öffentlichen Sitzung bezeichnet: der Birkenfelder Zollvertrag, der Vertrag mit Bremen wegen verschiedener Verhältnisse auf der Weser und der Vertrag mit Preußen wegen des Jahder Marine-Etablissements, nebst einem darauf bezüglichen Expropriations-Gesetze Behufs Anlegung einer Chaussee. Daß der Vertrag mit Preußen keinerlei Widerspruch gefunden, vielmehr die volle Zustimmung und nachträgliche Genehmigung des Landtages erlangt hat, kann mit Bestimmtheit versichert werden.

Schleswig, 14. Januar. Unterm 11. d. hat Se. Majestät der König eine provisorische Verordnung für das Herzogthum Schleswig, betreffend die Wehrpflicht, erlassen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 19. Januar. Der Botschaftsrath bei der hiesigen K. Russischen Gesandtschaft, Fonton, wird in den ersten Tagen des Februar wieder hier eintreffen. Die Nachricht, er sei zum Gesandten in Teheran ernannt, erweiset sich somit als irrig.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 18. Jan. [Geld für die Hauptstadt; die Cholera und Grimaldi verschwunden; ein politischer Artikel; der Brief der Frau Herzogin von Orleans; Maillard †.] Dem Minister des Innern sind, wie Sie dem gestrigen „Moniteur" entnommen haben werden, zwei Credite eröffnet worden, einer von 2 Millionen behufs Subventionirung der Wohlthätigkeits-Anstalten, ein anderer von etwas mehr als 4 Millionen zur Entschädigung der Stadt Paris für ihre Verluste im Jahre 1848. Diese letztere Maaßregel wird wohl der guten Stadt Paris, schwerlich aber dem übrigen Frankreich gefallen, denn sie ist eine offenbare Umgehung des Gesetzes, daß eine Gemeinde für ihr in Folge von Emeuten und Unordnungen zugefügte Schäden nichts zu reclamiren habe. Aber mit Paris pflegt man, und zwar aus leicht begreiflichen Gründen, eine Ausnahme in derartigen Dingen zu machen, so daß das Land die revolutionären Gelüste und Heldenthaten der Hauptstadt mit seinem guten Gelde bezahlen muß. Gegen den andern Credit ist um so weniger etwas einzuwenden, als die Noth überall täglich größer wird und die meisten Fabriken in Paris und in den Provinzialstädten die Hälfte ihrer Arbeiter bereits entlassen mußten, weil sie keine Beschäftigung für sie haben. Noch besser wäre es freilich gewesen, wenn man die orientalischen Wirren nicht hervorgerufen oder aber nicht so auf die Spitze getrieben hätte. Die Stockung der Geschäfte wird immer fühlbarer, und es läßt sich gar nicht ermessen, welches die Lage des Landes in Kurzem sein wird, wenn der Krieg nicht wie durch ein Wunder von uns abgewendet wird. Bei alle dem ist es noch ein Glück, daß der Besuch, den uns die Cholera abstattete, nur ein sehr kurzer war. Nach den officiellen Berichten ist sie bereits ganz und gar verschwunden. — Auch Grimaldi ist verschwunden, so heißt es wenigstens. Grimaldi ist der Geschäftsagent der Königin Christine von Spanien, deren Liegenschaften in Frankreich er verwaltete. Hauptsächlich auf seine Veranlassung wurden die Eisenbahnen von Salins nach Besançon und von Dizier nach Gray, also in jenen Gegenden, wo die bedeutenden Salinen der Königin Christine gelegen sind, ins Leben gerufen. Was sein Verschwinden und die Ursachen desselben betrifft, so mag ich bis auf Weiteres die umlaufenden Gerüchte nicht wiederholen, weil ich ihre Genauigkeit nicht verbürgen kann. Der Handelsstand von Besançon soll dabei ansehnlichen Verlusten ausgesetzt sein. — Vor einiger Zeit war die Rede von einer officiösen Verwarnung, welche das Journal „Revue de Paris" erhalten habe. Die Sache verhält sich so: Die „Revue de Paris" hatte in einem artistischen Artikel einen der Conservatoren des Museums angegriffen. Es scheint, daß nach den Ansichten der Preß-Direction im Ministerium des Innern ein artistischer oder literarischer Artikel dadurch, daß darin die Verwaltungsweise eines Beamten besprochen wird, zu einem politischen wird, denn der Director der „Revue de Paris" wurde auf's Preßdepartement geholt, und dort wurde ihm die Wahl gestellt, entweder einen Brief des Chefs aller Museen, des Grafen Nieuwekerke, abzudrucken, worin die in dem fraglichen Artikel befindlichen Angaben in ziemlich derber Weise zurückgewiesen werden, oder einen Prozeß anzunehmen wegen Veröffentlichung eines „politischen" Artikels in seiner Zeitschrift, die als eine nicht politische weder gestempelt noch einer Caution unterworfen ist. Der Director zog ersteres vor, und der Brief des Grafen Nieuwekerke ist in der letzten Nummer der „Revue" erschienen. — Ein Englisches Blatt publicirt einen Brief der Frau Herzogin von Orleans K. H., worin diese gegen die Fusion protestirt.*) Angenommen, die Frau Herzogin von Orleans habe der Fusion ihre Beipflichtung

*) Wir haben das Actenstück vorgestern mitgetheilt, natürlich ohne damit die Richtigkeit desselben behaupten zu wollen. D. Red.

versagt, so würde sie sich doch kaum in dem „Morning Herald“ hierüber aussprechen. — Der Senator Maillard ist gestorben. Er war vierzig Jahre lang Mitglied des Staatsraths und einer der angesehensten Männer in der Französischen Administration. Zur Zeit der Confiscation der Güter des Hauses Orleans präsidirte er der Section des Staatsrathes, welche diese Angelegenheit zu regeln hatte.

** **Paris**, 20. Januar. [Verschiedene Personalien.] Heute schreibe ich Ihnen über die orientalische Frage, doch mache ich gewiß den andern Herren Correspondenten keine Concurrenz mit meiner Nachricht. Kennen Sie Brillat-Savarin? Gewiß ist der Ruf des berühmten Gourmands, der zuerst junge Tauben mit Bechamelsauce aß, auch nach Deutschland gedrungen. Kurz, Brillat-Savarin, der geistreichste unter den gastronomischen Schriftstellern Frankreichs spricht in seiner Physiologie du goût (Medit. XXVII. pag. 166, 167), wer sollte es glauben? von der orientalischen Frage. Das Buch erschien 1825, und wir lesen auf den citirten Seiten: „Bemerken wir wohl, daß die Frauen, die bei den Griechen, bei den Römern und bei den Franken ein so zurückgezogenes Leben führten, doch bei allen drei Völkern zu den Festmahlzeiten berufen wurden, um denselben eine Zierde mehr zu verleihen. Die Ottomanen allein thun das nicht, aber dafür bedrohen auch furchtbare Wetter dieses ungesellige Volk, und nicht dreißig Jahre werden verfließen, bis die Kanonen mit Donnerstimme die allgemeine Emancipation der Odalisken proclamiren.“ So sprach Brillat-Savarin im Jahre 1825, und nun läugne man Angesichts der Thatsachen noch, daß dieser „Philosoph“ die Geschichte verstanden! — Die „Gazette de Lyon“ meldet den Tod eines Mannes, der in den letzten Jahren fast vergessen war, der aber ein treuer Vertheidiger der Legitimität fast zwanzig Jahre hindurch gewesen; Pierre Sassy, der sich 1847 von der Redaction der „Gazette de France“ zurückzog, ist, 66 Jahre alt, ganz plötzlich zu Lyon gestorben. — Der Brief der Frau Herzogin von Orleans, der in einem Englischen Bonapartisten-Blatt erschienen, darf von den Französischen Journalen nicht abgedruckt werden; ich kenne ihn nur durch mündliche Mittheilung, und man will mir versichern, er sei untergeschoben, um gewisse Manipulationen zu unterstützen. Ich enthalte mich vorläufig des Urtheils, bin aber überzeugt, daß er, falls er echt ist, nicht mit Zustimmung der Frau Herzogin, sondern durch eine Indiscretion in's Publicum gekommen ist.

— Das „Pays“ beginnt heute eine Musterung der Armeen Europa's, nachdem es kürzlich die Streitkräfte Frankreichs vorgeführt hatte. Der Oesterreichischen Armee, die den Vortritt hat, schreibt es in den schmeichelhaftesten Ausdrücken mehr Zähigkeit im Unglück, mehr Defensivkraft zu, als der Französischen, der es dagegen im Ungestüm des Angriffs die Krone zutheilt.

* **Paris**, 19. Jan. Ein Decret in dem heutigen Moniteur verlängert die den fremden Schiffen zugetheilte Befugniß: Getreide, Mehl, Reis, Kartoffeln und Gemüse von Algier nach Frankreich abgabenfrei transportiren zu können, bis zum 31. Juli dieses Jahres.

Großbritannien.

♂ **London**, 18. Januar. [Abfertigung der Prinz-Albert-Gerüchte. Deutscher Einfluß. Ungezogenheit des „Morning-Herald“.] Es macht nicht wenig Aufsehen, daß die „Times“ heut mit Feuer für den so unsinnig verleumdeten Gemahl J. M. der Königin in's Gefecht geht. Man nimmt an, daß der Redacteur der „Times“ dergleichen nicht thun würde, ohne sich zuvor in achtungsvoller Anfrage Erlaubniß dazu verschafft zu haben. Die dem Publicum und dem Reste der Presse zugetheilte Lection ist sehr, sehr grob und gründlich, aber nicht mehr als verdient. „Wir antworten auf das ganze Gesalbader bloß ein einziges Wort“, sagt die „Times“: „Tischrücken.“ — Recht so, und wir wollen der „Times“ für das Wort danken. Es ist ein schönes Wort, wenn immer von jetzt an die Ignoranz und Gemeinheit sich Hand in Hand breit machen. Es ist ein schönes Wort, wenn auf das Modegeschrei des Tages als auf die Stimme des Volkes verwiesen wird. Es ist ein schönes Wort, wenn aus den Erfolgen des Augenblicks politische Quacksalber ihre Legitimation ableiten zu können glauben. Uebrigens hat die „Times“ hernach doch noch mehr, und zwar sehr verständige Worte zur Antwort. Sie zeigt, daß Anklagen gegen eine ungebührliche Einmischung des Prinzen Albert in die auswärtige Politik zugleich weit schwerere gegen Ihre Majestät die Königin selbst und gegen das Ministerium gerichtete Anklagen sind. Wenn der Prinz wirklich mehr Einfluß hat, als er haben sollte, so wäre dies ja allein der Fehler derjenigen, die ihm denselben gewähren; denn daß er es sich gefallen ließe, würde ihm Niemand zum Vorwurf machen können. Das Lustigste ist übrigens, daß die populäre Anklage in dieser unlogischen Verknüpfung der Verantwortlichkeit mit dem Causal-Nexus nicht einmal beim Prinzen stehen bleibt. Denn zuletzt ist der Prinz doch immer der Vater des künftigen Königs von England, und wie sollte man also eine den Interessen Englands gefährliche Politik von ihm erwarten können? Einem Vater pflegen seine Kinder näher zu stehen, als seine übrigen Verwandten. Auch der Prinz ist also nicht der eigentliche Ausgangspunkt des „Deutschen Einflusses“, sondern selbst nur eine Waffe in den Händen eines Andern, der eine gefährliche Macht über seinen Geist erlangt hat. Das ist Hr. Stockmar — die Klatsch-Correspondenten haben es ja doch schon erzählt. Das ist das Lied von der Englischen Freiheit — England ist schon eine geraume Zeit, und zwar ohne es zu merken, von Hrn. Stockmar regiert worden! Denn er speist beinahe alle Tage zu Windsor und wird doch nicht im den Hofnachrichten aufgeführt! Und das sei also unumgängliche Bedingung, daß der Prinz Hrn. Stockmar von sich entferne. Wie bedenklich für uns, die wir dann diesen gefährlichen Herrn wieder nach Deutschland bekommen. Wer weiß übrigens, wohinter noch sonst dergleichen bisher nur nicht bemerkter gefährlicher Deutscher Einfluß steckt. Wenn der Preußische Gesandte Ritter Bunsen wirklich alles das schon zu Stande gebracht hat, dessen er in England angeklagt worden, so hätten wir den Budget-Posten, der sich auf ihn bezieht, nicht zu bereuen. Einmal wollten sie es deswegen dem Minister Lord Aberdeen schon verboten wissen, ihm Audienzen zu geben, obgleich die Audienzen, die der Türkische Gesandte kurz vorher beim Premier hatte, gar nicht für regelwidrig befunden wurden! Hinter Cobden aber steckt, wenn die whiggistischen Philosophen Recht haben, Bruno Bauer, mit seinem Russischen Buche „Rußland und das Germanenthum“! — — Sie können denken, daß der prophezeihte Besuch des Grafen von Chambord in Claremont von den Agitatoren gegen Hof und Ministerium auf's Aeußerste ausgebeutet wird. Die Derbyiten, die jetzt dabei ganz in den Vordergrund getreten sind, benehmen sich wie wahre Tollhäusler, die auf den Namen einer conservativen Partei auch nicht den geringsten Anspruch mehr haben. In bloßen Wahlrechts-Programmen steckt der Conservatismus nicht. Uebrigens kann man sich kaum vorstellen, daß die große Masse der Landsquires, die den Stamm des Torysmus bildet, an der neuen Politik, die jetzt „Herald“, „Standard“ und „Preß“ predigen, viel Gefallen finden wird. Der „Herald“ nimmt sich heut heraus, in der denkbar ungezogensten Sprache Ihre Majestät die Königin aufzufordern, als eine Erfüllung ihrer Pflichten es bei ihren Koburgischen Verwandten durchzusetzen, daß der Graf Chambord in Claremont (Besitzung des Königs der Belgier) keine Aufnahme finde. Er droht dem hohen Exilirten, als einem Prätendenten, außerdem mit dem Englischen Gesetze, welches verbiete, Verschwörungen auf Englischem Boden gegen befreundete Regierungen zu organisiren, indem das bloße Hiersein des verbannten Fürsten eine Verschwörung constituiren würde! Und er thut das in demselben Blatte, in welchem er die Bewaffnung der Polnisch-Ungarischen Emigration für die Türkei gegen Rußland — komisch genug — als Janitscharen predigt! (Wahrlich, die Englische Presse wandelt jetzt Wege, auf denen ihr keine Lorbeeren winken. D. Red.)

Italien.

Turin, 13. Januar. [Zu den Unruhen.] Der Intendant von Aosta, Cavaliere Spirito Rocca, ist seines Amtes enthoben und ohne Gehalt in Disponibilität versetzt worden, wobei ihm jedoch unbenommen bleibt, eine Untersuchung bezüglich seines Verhaltens bei den jüngsten Unruhen zu fordern. Seine Stelle ist dem ehemaligen Quästor für öffentliche Sicherheit, Cavaliere D. Chiarottini, verliehen worden. — Die amtliche „Gazz. Piem.“ veröffentlicht einen sehr umfangreichen, in Französischer Sprache abgefaßten, an den General-Intendanten von Ivrea vom Commandanten von Aosta gerichteten Bericht über die in dieser Stadt in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres vorgefallenen Ereignisse. Wir entnehmen diesem nach Inhalt und Styl gleich seltsamen Berichte, daß man am 27. December v. J. in Aosta sich erzählte, die vornehmsten Beamten der Stadt seien eiligst nach Chatillon gegangen, um zahlreiche Banden, von denen man das Aergste erwarten wollte, wo möglich aufzuhalten und zum Auseinandergehen zu bewegen. Ihre Losung habe gelautet: Weg mit den Steuern und der Constituti n! Es lebe der König! Dem Bericht erstattenden Commandanten der Nationalgarde habe auf seine Anfrage beim Syndicus keine Weisung über etwaige Maaßregeln gegeben werden können, da er selbst ohne Weisung gewesen. Die um Mitternacht von Chatillon zurückkehrenden Beamten hätten berichtet, die Banden seien 5000 Mann stark; weit entfernt, auseinandergehen zu wollen, hätten sie vielmehr auf ihrem Zuge durch verschiedene Ortschaften die Nationalgarden entwaffnet.

Schweiz.

B* **Bern**, 17. Januar. [Gold zu Silber. Der ungeheure Anwuchs des Proletariats.] Der Beschluß der Pariser Bank und ihrer Succursalen, von nun an ihre Zahlungen zu drei Viertheilen in Gold und zu einem Viertheil in Silber zu leisten, ist nur Ein Symptom des im Verhältnisse zum Silber sinkenden Goldwerthes. Andere machen sich hier schon seit längerer Zeit fühlbar, wie z. B., daß im Verkehr kein Agio mehr auf Gold bezahlt wird, und daß fast die sämmtlichen neugeprägten Schweizerischen Fünffrankenstücke unsichtbar geworden und als vollwichtig in die Schmelztiegel der Uhren-Fabrikanten gewandert sind. Um die kleineren Silberstücke von 1 Frank und ½ Frank vor ähnlichem Loos zu bewahren, ist bereits davon die Rede, wieder Münzen von demselben Nennwerth, aber mit stärkerer Legirung prägen zu lassen, ungefähr nach dem System der vor kaum drei Jahren eingeschmolzenen Fünfbätzner unserer früheren Zeit. Unsere neue mit Nickel versetzte Kupfermünze nach dem Französischen System circulirt bereits im Ueberfluß in Piemont und im Elsaß, und für Vervielfältigung dieser soll hier eine ständige Münzstätte errichtet werden. Könnte dieselbe nur, wie man zuweilen glaubt, Geld machen! denn die Armuth ragt immer drohender über uns herein, in Zürich in Gestalt eines volkssouverainen, communistischen Gesetzgebers; in Bern in Gestalt von herumziehenden Banden, welche in den Landhäusern und Bauerhöfen alltäglich etwa 20 Mann hoch gespeist und beherbergt werden müssen, und allfällige Abweisungen mit Brand und Mord (ich schreibe im Hinblick auf neueste Beispiele) rächen. Die sprüchwörtliche Schwäche unsrer Regierungen, die volksschmeichlerische Tendenz unsrer Verfassungen zeigt sich namentlich in dieser Richtung. Was sagen Sie z. B. zu einer Armen-Polizei, wo es vorkommen kann, wie im Canton Bern, daß ein junger Vagabond ungefährlich von einem angebundenen Kettenhunde gebissen, dafür aber der Eigenthümer des Hundes um ungefähr 400 Frs. gestraft wird! Seitdem die früher jeder Gemeinde aufliegende Pflicht, ihre Angehörigen zu unterstützen, und falls man sie ihnen zuschob, anzunehmen, aufgehoben wurde, seit dieser Zeit wandern alle Armen nach den Städten, und ihre Heimathdörfer verweigern ihnen Rückkehr und Aufnahme, selbst wenn sie dieselbe flehentlich verlangen. Haben somit die Armen buchstäblich keine Heimath mehr, so leidet man in der Stadt, wo reiche Armengüter bestehen, an den Mißbräuchen des entgegengesetzten Systems, des Systems der Unterstützungspflicht gegen den Bürger. Es ist vorgekommen, daß eine einzige Familie der Stadt bis 1200 Frs. jährlich an Unterstützung bezog. Die natürliche Folge davon ist jener Mangel an gewerbthätiger Energie, jenes träge Spießbürgerthum, welches man so oft der Stadt Bern zum Vorwurf macht, weil in früher Jugend schon den armen Proletarier die Perspective auf das comfortable Spital, den armen Adeligen diejenige von Epauletten in fremdem Kriegsdienst auf den Lorbeeren der Väter einschlummern läßt.

Niederlande.

Haag, 18. Januar. [Staatsmittel.] Gestern Abend wurde das officielle Tableau über den Ertrag der sämmtlichen Staatsmittel während des vorigen Jahres veröffentlicht. Das Ergebniß ist überaus günstig. Der Gesammtbetrag der Steuern beläuft sich auf 57,058,021 Fl. 40½ Ct. und übersteigt den Voranschlag um 2,619,641 Fl. 98 Cts., so wie den Ertrag des Jahres 1852 um ungefähr eine Million. (K. Z.)

Belgien.

[Zölle.] Der Königl. Belgische Finanz-Minister hat bereits der Repräsentanten-Kammer eine Vorlage gemacht, welche die Regierung zur provisorischen Aufrechthaltung der Bestimmungen des Vertrages vom 1. September 1844 und des Zusatz-Vertrages vom 18. Februar 1852 in Bezug auf den Transit der vom Zollverein kommenden Waaren ermächtigen soll. (Pr. C.)

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 16. Januar. [Die Neutralitäts-Erklärung.] Der officielle den Thingen notificirte Text der Neutralitäts-Erklärung wird vom „Faedreland“ in seinem Wortlaut mitgetheilt. Die Erklärung führt den Titel eines Noten-Entwurfes, wie solcher vom Minister des Auswärtigen den Dänischen Gesandten im Auslande zugestellt worden, um ihn folgenden Mächten zu übermitteln: Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Rußland, Preußen, der Türkei, Belgien, den Niederlanden, Spanien, Portugal, Beiden Sicilien, Sardinien, Griechenland, Hannover, Oldenburg, Toscana, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Lübeck, Hamburg, Bremen, den Nordamerikanischen Freistaaten und Brasilien. Der Noten-Entwurf selbst lautet*):

„Die politischen Verwickelungen im jetzigen Augenblick, nach der Kriegs-Erklärung der ottomanischen Pforte und der Möglichkeit eines bevorstehenden Seekrieges, haben der Regierung Sr. Majestät des Königs die Verpflichtung auferlegt, ihre ernste Aufmerksamkeit auf die Folgen hingewendet zu halten, welche daraus entstehen können. Es ist ihr aufrichtiger Wunsch, das gute Einvernehmen und das Freundschafts-Verhältniß unverändert zu bewahren, welches zwischen Dänemark und allen Regierungen Europa's so glücklich besteht, und da dem Könige von Dänemark nichts mehr am Herzen liegt, als dieses Verhältniß aufrecht zu halten und zu befestigen, so sehen es Ihre Majestät für Pflicht an, die verbündeten und befreundeten Mächte nicht in Unwissenheit zu lassen über die Politik, welche Allerhöchstdieselben in dem obengedachten Falle befolgen wollen.

Sowohl in Folge der innigen Freundschaft, welche zwischen Dänemarks und der vereinigten Königreiche Schweden und Norwegen Fürsten und Volk besteht, wie in Erwägung der Uebereinstimmung in den Interessen und politischen Grundsätzen, welche ihre Stütze und Stärke in der Gegenseitigkeit finden, haben Se. Majestät der König sich zuerst und zuvörderst veranlaßt gefunden, mit seinem erhabenen Freunde, Nachbar und Verbündeten, Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen, Verabredungen zu treffen über die Maaßregeln, welche in vorkommenden Fällen gewählt werden müßten, um eine gemeinschaftliche Wirksamkeit zu Wege zu bringen, welche, durch Identität, geeignet wäre, die Anwendung des angenommenen Systems zu erleichtern. Da dieser Schritt auf die günstige Weise aufgenommen worden, welche man zu erwarten berechtigt war, so hat der Unterzeichnete, Sr. Majestät des Königs von Dänemark außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei Sr. Majestät N. N., in Uebereinstimmung mit den von den beiden Souverainen gefaßten Beschlüssen, von seinem allergnädigsten Herrn den Befehl erhalten, Sr. Majestät N. N. Ministerium mit den allgemeinen Regeln bekannt zu machen, welche Se. Majestät der König von Dänemark annehmen zu müssen geglaubt hat, um die Stellung seiner Staaten für den beklagenswerthen Fall festzusetzen, daß zwischen den Mächten, die Sr. Majestät Freunde und Verbündete sind, Feindseligkeiten ausbrechen möchten.

Das System, welches Se. Majestät der König von Dänemark zu beobachten und unabweichlich anzuwenden beabsichtigt, ist das, welches aus einer strengen Neutralität folgt, gebaut auf Loyalität, Unparteilichkeit und gleiche Achtung für die Rechte aller Mächte. Die Verpflichtungen und Vortheile, welche diese Neutralität, nach den übereinstimmenden Anschauungen der beiden Höfe, für die Regierung Sr. Majestät des Königs von Dänemark mit sich führen wird, sind folgende:

1) Sich während des Krieges, der ausbrechen könnte, jeder Theilnahme zum Vortheil für die eine der streitenden Parteien, zum Nachtheil für die andere zu enthalten.

2) Die Kriegs- und Handelsschiffe der kriegführenden Mächte in den Häfen der Monarchie zuzulassen, doch stets mit dem Vorbehalte für die Regierung, die erstgenannten Schiffe, so wie Transportschiffe, die zu den Flotten der kriegführenden Mächte gehören, vom Hafen von Christiansöe auszuschließen. Die Gesundheits- und Polizei-Anordnungen, welche die Umstände nothwendig gemacht haben möchten oder noch möglicher Weise nothwendig machen könnten, sollen natürlicher Weise befolgt und respectirt werden. Kaper werden in Dänischen Häfen nicht eingelassen oder auf Dänischer Rhede geduldet.

3) Den Schiffen der kriegführenden Mächte das Recht zuzugestehen, sich in allen Häfen der Monarchie mit allen Waaren und Kaufmannsgütern zu versehen, deren sie bedürfen möchten, die Artikel, welche zur Kriegs-Contrebande gehören, allein ausgenommen.

5) In Sr. Majestät des Königs Handelsverhältniß mit den Ländern, welche mit einander in Krieg sind, jede Sicherheit und jedwede Erleichterung für Dänische Schiffe und ihre Ladungen zu genießen, jedoch immer mit der Verpflichtung für diese Schiffe, sich nach den Regeln zu richten, welche allgemein geltend und im Falle erklärter und effectiver Blocaden anerkannt sind.

Dies sind die allgemeinen Grundsätze für die Neutralität, welche Se. Majestät der König von Dänemark für den Fall gewählt hat, daß ein Krieg in Europa ausbrechen sollte. Der König schmeichelt sich damit, daß sie als mit dem Völkerrecht übereinstimmend werden erkannt werden und daß eine redliche und treue Aufrechthaltung derselben Se. Majestät in den Stand setzen wird, mit den befreundeten und verbündeten Mächten das Verhältniß fortzusetzen, welches vor jeder Unterbrechung zu bewahren ihm zum Wohle seiner Unterthanen so sehr am Herzen liegt.

Mit dem Begehren, daß es Herrn N. N. gefallen möge, die gegenwärtige Mittheilung zur Kenntniß der Regierung Sr. Majestät N. N. zu bringen, benutzt der Unterzeichnete diese Gelegenheit u. s. w.“

*) Wir theilen den Wortlaut der Erklärung hier noch mit, wiewohl wir das Wesentliche derselben bereits in dem Leit-Artikel der Nr. 15 erwähnt und gewürdigt haben. D. Red.

Schweden.

Stockholm, 13. Januar. [Reichstag.] Wie „Aftonbladet“ schreibt, soll der Staats-Ausschuß heute, mit verschiedenen Reservationen, beschlossen haben, die Königl. Vorlage vom 7. d., daß die Stände die zur Landesvertheidigung erforderlichen Mittel zum Belaufe von 589,814 Thlr. 32 Schill. Bco. so zeitig bewilligen mögen, daß die davon zu bestreitenden Ausgaben im Anfange des Sommers bestritten werden können (vergl. Nr. 17 d. Ztg. Stockholm), dem Reichstage zur Annahme zu empfehlen.

Christiania, 13. Januar. [Staatsrath.] „Morgenbladet“ zufolge ist am 9. d. Nachmittags hier eine außerordentliche Staatsraths-Sitzung abgehalten worden. Als Veranlassung dazu hört man erzählen, daß von Stockholm ein Antrag zur Aushebung von Matrosen gekommen sein soll.

China.

** [Zustände der Kaiserlichen Truppen. Die fremden Kriegsschiffe. Menschenhandel.] In der Umgegend von Schanghai müssen zügellose Banden arg geplündert haben. Mindestens haben mehrere Einwohner benachbarter Dörfer eine Beschwerdeschrift aufgesetzt, in der sie ihre Behörden um Schutz wider die „bewaffneten Freiwilligen“ anflehen, die ihre Häuser niedergebrannt und ihre Habe geraubt haben. Die Fremden in Schanghai sind gezwungen, für ihre eigene Sicherheit Sorge zu tragen. Beständig stehen daher auch Wachtposten um ihre Niederlassung herum, und alle jungen Leute sind bewaffnet. Dennoch ward vor Kurzem die Niederlassung Abends überfallen, und, wie sich erwies, von Kaiserlichen Truppen. Es war ein Haufe von circa 300 Mann, der jedoch alsbald durch einige Salven verjagt ward, nachdem er 6 bis 7 Todte verloren hatte. Am andern Tage ward die desfallsige Beschwerde des Britischen Consuls bei dem Oberrichter Keih dahin beantwortet, daß die Kaiserlichen sich von einer in Fremdenkleider versteckten Rotte der Insurgenten attaquirt gehalten hätten! Dieser tückische Ueberfall der Kaiserlichen Tartaren über die fremde Niederlassung ist aber nicht das einzige Beispiel der Grausamkeit dieser Leute. Eine Dschunk von Ningpo, an deren Bord sich über 100 Menschen, die meisten als Passagiere, befanden, ward, als sie sich Schanghai näherte, von der Kaiserlichen Flotte, welche zumeist aus Piraten-Dschunken besteht, ohne Weiteres beschossen. Natürlich unterlag das unbewaffnete Fahrzeug, mehrere der darin Befindlichen sprangen ins Wasser, wurden aber wieder herausgeholt und an Bord der „Agnes“, des Admiralschiffes, gebracht, wo man sie sammt den Uebrigen band, prügelte, mit Messerstichen verwundete, zehn auf der Stelle, die Andern, wie erzählt ward, später enthauptete. — Frankreich hat gegenwärtig zwei Dampfschiffe „Colbert“ und „Le Cassini“, jedes mit 6 Geschützen, außerdem eine Fregatte „Constantine“ im Hafen von Schanghai. Von dem Englischen Geschwader ankern dort das Dampfschiff „Salamander“ mit 6 und der „Spartan“ mit 28 Kanonen. Die Amerikaner haben nur eine Sloop von 20 Geschützen „Saratoga“ daselbst. In Hongkong liegen von Englischen Schiffen das Flaggenschiff „Winchester“ mit 50, der Dampfer „Styx“ mit 6 Kanonen, der „Hercules“, der „Royalist“ und das Hospitalschiff „Minden“; von Amerikanischen der Dampfer „Susquehannah“ mit 8 und die Sloop „Vandalia“ mit 20 Kanonen. In Whampoa ankert der „Rattler“ mit 11 Kanonen, ein Englisches Kriegsschiff und der „Powhattan“ mit 9 Kanonen, ein Amerikanischer Dampfer. Vor Macao liegt der Amerikanische Steamer „Mississippi“, der 10 Geschütze führt, vor Amoy der Britische „Hermes“ mit 6 Geschützen, vor Canton die Englische Brigg „Lily“ mit 12 und ein Amerikanisches Proviantschiff „Supply“ mit 6 Kanonen. Eine Amerikanische Sloup „Plymouth“ mit 22 Kanonen ankert noch bei den Lutschu-Inseln. — Man bemerkte in Hongkong wieder die Thätigkeit eines Agenten, der den Coolie- (Kulie-) Handel nach Britisch-Westindien betrieb. Es wird sehr beklagt, daß dieser Menschenhandel, der um nichts besser ist als der Sclavenhandel, fortwährend unter den Augen Englischer Behörden betrieben wird.

Amerika.

[Aus Buenos-Ayres und Montevideo.] Die neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres reichen bis zum 2., die aus Montevideo bis zum 5. Dec. In Buenos-Ayres herrschte vollkommene Ruhe. Ein schon seit längerer Zeit vorbereitetes neues Zoll-Gesetz war erlassen worden. Ueber den Ausfall der Wahl eines definitiven Directors der Argentinischen Conföderation, an welcher sich Buenos-Ayres allein nicht betheiligte, war beim Abgange des Schreibens noch nichts bekannt. Man fürchtete indessen die Wahl Urquiza's, da nur von einigen Provinzen General Heras als Gegen-Candidat aufgestellt wurde. — In Corrientes soll eine Schilderhebung des Generals Ocaruffo vereitelt, dagegen die seit längerer Zeit bestehende Spannung zwischen Tucuman und Santiago zum offenen Kriege gediehen sein. — Der zwischen Paraguay und England abgeschlossene Handels- und Schifffahrts-Vertrag stimmt in den Hauptsachen mit ähnlichen Verträgen überein, die zwischen Frankreich, Sardinien, den Vereinigten Staaten und jener Republik bestehen. — In Uruguay hat ein Pronunciamento der Blanco's, an deren Spitze der General Dionysius Coronel und vier andere ehemalige höhere Offiziere Oribe's stehen, stattgefunden. Der Oberst Flores und der General Medido haben sich indessen mit den für die provisorische Regierung disponiblen Streitkräften gegen ihre Gegner gewandt, und man hofft die Erhebung um so schneller zu unterdrücken, als Urquiza jede Betheiligung zu Gunsten der Blanco's zurückgewiesen hat. Der Chef der Colorado's, General Rivera, dessen Aufhebung auf seiner Reise von Jaguarao nach Montevideo beabsichtigt wurde, befindet sich gegenwärtig in Serro Largo, wo er Truppen an sich zieht. (Pr. Corr.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

† Viele Zeitungen berichten mit sichtbarer Genugthuung, daß die Einfahrt der Englisch-Französischen Flotte in das Schwarze Meer von Rußland nicht als Kriegsfall betrachtet werde. Das versteht sich freilich von selbst. Denn das bloße Einlaufen ist durchaus nichts Verletzenderes, als die Durchfahrt des Hellespont und der Aufenthalt im Bosporus. — Genau so verhält es sich mit der Freude darüber, daß die zwei Deutschen Großmächte trotz jenes Actes die Conferenz mit den Westmächten fortsetzen. — Eine ganz andere Frage ist: was die Flotten im Pontus Euxinus beginnen werden. Benutzen sie denselben zu bloßen Lust- oder Uebungsfahrten, die Russische Flagge höflich grüßend, wenn sie erscheint, so bleibt es beim Alten, nur mit verstärktem Anstrich des Lächerlichen. Aber die angeblich nach Sebastopol gesandte Depesche der beiden Botschafter*) (deren Authenticität natürlich dahingestellt bleibt) besagt ausdrücklich: „der Zweck dieser Bewegung ist, das Ottomanische Gebiet vor jedem Angriff oder feindseligem Act zu schützen.“ Ob auch die Türkische Flagge geschützt werden solle, scheint gleichgültig, denn jener Zweck allein schon umfaßt eine thätige Einmischung in den Krieg zwischen Rußland und der Pforte. Anders wird der Kaiser Nikolaus die Sache schwerlich ansehen. Erfolgt dann ein Zusammenstoß zwischen seiner und der vereinigten Flotte, so ist kaum glaubhaft, daß die Deutschen Großmächte bei einem Vermittelungs-Geschäft ausharren können, welches von der Halbschied der Vermittelnden mit Kanonen durchgeführt wird.

— Wir haben schon wiederholt amtlich gemeldet, daß die Gesandten von Preußen und Oesterreich in Konstantinopel dem Englischen und Französischen Bevollmächtigten schriftlich mitgetheilt haben, daß sie das Auslaufen der Flotte ins Schwarze Meer bedauern und sich dagegen aussprechen müßten. In Nr. 16 wurde uns aus Wien über die Details dieser diplomatischen Verhandlungen berichtet. Noch immer stellen aber verschiedene Zeitungen theils diese unsere Nachricht als unbegründet dar, theils sagen sie, jene Aeußerung der beiden Deutschen Gesandten sei durchaus unwichtig, und die Preußische Regierung habe das in Rede stehende Verfahren ihres Bevollmächtigten, des Herrn v. Wildenbruch, gemißbilligt und desavouirt. Wir können versichern, daß all dies Gerede durchaus unwahr ist. Der Preußische Gesandte hat in der That seine Bedenken gegen das Auslaufen der Flotten geltend gemacht, und die Preußische Regierung hat dies Benehmen ihres Bevollmächtigten durchaus gebilligt.

— Nachrichten aus Petersburg melden, daß die Erklärungen, welche dem Kaiser von Rußland über das Einlaufen der Englisch-Französischen Flotte in das Schwarze Meer durch die betreffende Diplomatie gegeben worden sind, dahin lauten, die vereinigte Flotte wolle verhindern, daß Russische Truppen nach Asien gebracht würden; sie wolle aber auch nicht gestatten, daß die Türkei den Tscherkessen u. s. w. Kriegsmaterial oder andere Unterstützungen gegen Rußland zuführe. Der Kaiser Nicolaus soll sich dahin geäußert haben, daß er die Erklärung allerdings als eine Art von Neutralität werde ansehen können, daß er aber nur nach einer authentischen Declaration derselben in weitere Unterhandlungen eintreten könnte. In Ermangelung einer solchen Declaration würde also voraussichtlich die Abberufung der Russischen Gesandten aus Paris und London erfolgen.

Wien, 20. Januar. (T. C.-B.) Privatnachrichten zufolge haben die Russen am 13. Vormittags 10 Uhr Matschin mehrseitig angegriffen, und dauerte der Kampf fort. — In Giurgevo wurden (von den Russen) Vorbereitungen zum Angriffe Rustschuks (auf dem rechten Donau-Ufer, in der Bulgarei) getroffen. — Fürst Gortschakoff befindet sich in Krajova.

Triest, 21. Januar. (T. C.-B.) Die Central-Seebehörde publicirt, daß auch neutrale Schiffe im Schwarzen Meere, wenn dieselben Kriegsbedarf führen, von Russischen Kreuzern als gute Prise behandelt werden.

— Nach einer gestern in Wien eingelangten telegraphischen Depesche haben die Türken am 13. bei Silistria einen Donau-Uebergang versucht, jedoch ohne Erfolg, da sie von den Russen nach einem kurzen Gefechte gezwungen wurden, sich eilig zurückzuziehen. (W. F.)

*) Vergl. die gestrige Zeitung.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 21. Januar.

Angekommene Fremde. British Hotel: Baron v. Reyer, K. K. Oesterreichischer Legations-Secretair, aus Frankfurt a. M. v. Schröter, Rittergutsbesitzer, aus Schwerin. — Hotel de Brandebourg: v. Fahrenheid, Rittergutsbesitzer, aus Angerapp. — Hotel de Petersbourg: v. Kotze, Königl. Ober-Amtmann, aus Hamersleben. v. Zepelin, Rittergutsbesitzer, aus Dargun. — Kronprinz: v. d. Hagen, Rittergutsbesitzer, aus Tetschendorf. — Hotel du Nord: v. Parpart, Rittergutsbesitzer, aus Zegartowitz. — Rheinischer Hof: Freiherr v. Schade-Salvoy aus Verona. Freiherr v. Schade-Salvoy, Gutsbesitzer, aus Borzowie. v. Narzymski, Rittergutsbesitzer, aus Jablonowo. — Schlösser's Hotel: v. Puttkammer, General-Major, aus Stettin. v. Bredow, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Briesen. — Zernickow's Hotel: Graf Dönhoff, Oberst und Commandeur des Regiments Garde du Corps, aus Potsdam. — Victoria-Hotel: Baron v. Zedlitz-Neukirch aus Eckersdorf. — Kaiser von Rußland: Baron v. Stammer, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Waltersdorf. — Hotel de Rome: Baron v. Langermann aus Neu-Strelitz.

— * Ueber die letzten Lebenstage des Preußischen Heldenprinzen Louis Ferdinand brachte die gestrige Vossische Zeitung einige denkwürdige Worte der neulich im achtzigsten Jahre heimgegangenen Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen. Die Fürstin hatte sich mehrmals mit dem Verfasser des Romans: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ (Willibald Alexis) theilnehmend und gütig darüber unterhalten. Und in Bezug auf das, was der darin erzählten Katastrophe bei Saalfeld vorhergegangen, äußerte die Fürstin mehrmals zu dem Verfasser: „In einem Punkte ist es aber nicht richtig erzählt, das muß geändert werden.“ Dieser Punkt war die Erzählung von dem letzten Lebensabend des Prinzen im Rudolstädter Schlosse: wie derselbe am Fortepiano in wunderbar schönen Phantasieen sich ergossen, die Alle hingerissen und ihnen nachher wie ein Schwanengesang des Helden bedünkt hätten. Die jetzt verewigte Fürstin lebte damals bei ihren väterlichen Verwandten in Rudolstadt. Sie war mit auf dem Schlosse, sie hatte die Phantasieen des Prinzen mit gehört und versicherte, daß man sich kein schöneres, wehmüthigeres und erhebenderes Spiel denken möge. „Aber am letzten Abend vor der Schlacht,“ sagte die Fürstin, „hat er nicht gespielt, das war drei Abende vorher. Es hatte uns so entzückt, daß wir ihn alle am nächsten Abend baten, sich wieder an's Klavier zu setzen. Aber er wollte durchaus nicht; er schlug es entschieden ab, indem er erklärte mit festem Ton: dazu sei jetzt nicht Zeit, er habe nun an ganz andere Dinge zu denken. Er war sehr ernst geworden.“ Ein Beweis mehr dafür, bemerkt der Berichterstatter der Vossischen Zeitung dazu: „daß er nicht in bachantischem Ungestüm das Schicksal des Heeres und Staates auf's Spiel gesetzt, um Heldenruhm oder den Heldentod zu suchen.“ — Wir fügen zu dieser dankenswerthen Mittheilung hinzu, daß bereits in der mehrere Jahre (1849) vor jenem Romane erschienenen Biographie „Luise, Königin von Preußen“ von Friedrich Adami der Abend dieses „Schwanengesanges“ des Prinzen Louis richtig verzeichnet steht. Auf Seite 230 (und ebenso auf Seite 138 der Volks-Ausgabe) dieser Biographie wird erzählt:

„Der Prinz, welcher die Vorhut des vom Fürsten von Hohenlohe befehligten linken Flügels führte, war am 7. October in Rudolstadt eingetroffen, wo man seine Ankunft im Schlosse durch ein Mahl und einen Ball feierte. Als die fürstliche Familie — berichtet ein Adjutant des Prinzen, Carl v. Nostiz — sich aus dem Ballsaale in die innern Gemächer zurückzog, folgte ihr der Prinz und spielte noch zum Entzücken und zur Verwunderung der Zuhörer über eine Stunde im freien Laufe der Gedanken auf dem Piano. Das war sein Schwanengesang! — (Also, wie die verewigte Fürstin sich treu erinnert, drei Abende vor seinem Tode.) Am 9. empfing der Prinz die Nachricht: daß es schon zu Plänkeleien zwischen den beiderseitigen Vorposten gekommen sei, und daß der über Gräfenthal auf Saalfeld anrückende Feind morgen einen Angriff beabsichtige. „Mit dem Angreifen werde ich ihnen zuvorkommen,“ sagte der Prinz, „und so zugleich den Schildwacht-Neckereien ein Ende machen.“ Am 10. vor Tagesanbruch brach er nach Saalfeld auf, und in der Nähe der Stadt entspann sich das unglückliche Gefecht.“

Die Darstellung dieses Gefechtes und des Heldentodes des Prinzen befindet sich in der erwähnten Biographie, deren Verfasser, ein geborner Thüringer, das Terrain aus eigener Anschauung kennt. Das den Manen des Prinzen geweihte eiserne Denkmal (erst 1823 von der Fürstin Radziwill dem Bruder errichtet) steht nicht genau da, wo er gefallen; sondern die eigentliche Stelle, wo der Prinz in sein Blut sank, bezeichnet jener einfache Denkstein, den der Rath zu Saalfeld damals setzen ließ. Das treffliche Englische Pferd, auf dem Prinz Louis bei Saalfeld geblieben war, wurde später von dem Prinzen August (dessen Bruder) geritten. — Ueber den Tod des Prinzen hat vor Kurzem die Wehrzeitung neue, auch von uns bereits in dieser Zeitung mitgetheilte Angaben gebracht, welche der künftige Geschichtschreiber wird beachten müssen. Bekanntlich wurde Prinz Louis in den damaligen Französischen Schlachtberichten in unedelster Weise geschmäht. Sogar seinen Heldentod verleumdete man durch die erwiesene Lüge: „der Prinz sei berauscht in die Schlacht gezogen.“ Gegen diese jedes edlere Gefühl empörende Lästerung hat der Biograph der „Königin Luise“ auf die Aussage des Gastwirthes Zum Anker in Saalfeld hingewiesen, nach welcher es feststeht, daß zwar am 10. October 1806 ein Frühstück für den Prinzen im „Anker“ bestellt war, daß aber der Prinz, schon auf der Mitte des Marktes in Saalfeld angekommen, wieder umgekehrt sei, dem Feinde entgegen, als ihm die Ordonnanzen dessen Anrücken gemeldet. Ohne irgend etwas zu sich genommen zu haben, ritt der Prinz in die Schlacht, in den Tod, und selbst ein Thiers hat später, im Widerspruch mit den schmachvollen Napoleon'schen Bulletins, zugestehen müssen, daß der Preußische Alcibiades „sich in das Getümmel des Kampfes mit einem Muthe begeben, welcher seiner Geburt und seiner Tapferkeit entsprach.“

— s Der im Sommer hier ausgewiesene deutsch-katholische Prediger Hrabowski hat sich deshalb mit einer Beschwerde an die Kammer gewendet.

— s Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat für den zum 1. September vacant werdenden Posten eines Stadtkämmerers eine öffentliche Bewerbung ausgeschrieben. Das Gehalt beträgt mindestens 1500 Thaler. Die Wahl geschieht auf 12 Jahre.

— : Es ist eine traurige Pflicht für eine Zeitung, die als Zeitgeschichte natürlich auch von den Tages-Vorfällen der Hauptstadt Notiz zu nehmen hat, der immer greller zu Tage tretenden Thatsache zu erwähnen, daß die Zahl der Selbstentleibungen und der dahin zielenden Versuche in Berlin auf eine grausenerregende Weise zunimmt. So meldet der gestrige Localbericht nicht weniger als drei solcher Fälle, und täglich wiederholen sich solche Nachrichten. Die sittliche Zerrüttung und Verödung, welche ihre furchtbarsten Abgründe in dieser Zeit aufzuthun scheint, zieht wie immer in der Geschichte auch eine geistige Gestörtheit nach sich und beweist auf's Neue mit schrecklichen Zeichen, daß ein reines Herz und ein klarer Geist einander wechselseitig tiefer und inniger bedingen, als die flache Tagesmeinung zugeben will.

— s Die sehr umfangreichen Untersuchungs-Acten des berüchtigten Bremer „Todtenbundes“ sind jetzt gedruckt und von der Bremer Behörde in einer Anzahl von Exemplaren versandt worden. Es haben bekanntlich mehrere Verurtheilungen stattgefunden. Wie Hamburger Blätter bekunden, erfolgten die Entdeckungen, resp. die ersten Verhaftungen und Beschlagnahmen am 23. Mai 1852, und die eingeleitete Untersuchung richtete sich auf zwei Gegenstände: auf die Constatirung des sogenannten Todtenbundes und auf den Anschlag gegen das Leben der Senatoren. Als Oberhaupt des geheimen Bundes war der Polizei der Cigarren-Arbeiter Nicolaus Heinrich Kolby bezeichnet und festgenommen, und die bei ihm erfolgte Haussuchung ergab denn auch so bedeutende Resultate und Beweise, daß auf Grund derselben die weiteren Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Man nahm außer den „Statuten des Todtenbundes“ auch die einer damit in Verbindung stehenden Krankenkasse, die „Treue Brüderschaft“ genannt, deren Mitgliedsverzeichniß, die Fragen bei der Bundes-Aufnahme und Waffen der verschiedensten Art in Beschlag. — Ueber das Entstehen des Bundes in Bremen hat Kolby ziemlich umfassende Geständnisse gemacht. Er ist ein Bremer, gegenwärtig 25 Jahre alt und war schon von Jugend auf in dürftigsten Umständen als Cigarren-Arbeiter beschäftigt. Mit den politischen Fragen hatte er sich nie beschäftigt, bis das Jahr 1848 auch ihn zum extremen Phantasten machte und namentlich die Dulon'schen unter der Maske religiöser Zwecke verbreiteten Schriften und Grundsätze ihn exaltirten. Nachdem im April 1851 auch in Bremen durch die Behörden die politischen Vereine suspendirt worden waren, faßte Kolby, der bereits seit zwei Jahren zu dem Cigarrenmacher-Verein und der demokratischen Schützengilde gehörte, den Entschluß, auch in Bremen eine geheime Verbindung zu gründen in Art eines geheimen Berliner Todtenbundes, dessen Statuten, nach seinem Geständniß, er bereits früher von einem jungen Berliner Sattler bekommen hatte.

— : Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß der Leichnam des seit einigen Monaten vermißten Dr. Huch vorgestern aus der Spree gezogen worden. Allerdings ist an der Eisernen Brücke die Leiche eines jungen Mannes im Wasser aufgefunden worden; jedoch die nähere Besichtigung derselben hat die Grundlosigkeit jenes Gerüchtes herausgestellt.

— s Die Weihnachts-Ausstellung der Transparent-Gemälde in der Akademie hat eine Brutto-Einnahme von 2100 Thlr. und, nach Abzug der Kosten, einen Reinertrag von etwa 1000 Thlr. ergeben, welche dem bereits 20,000 Thlr. betragenden Fond des hiesigen Künstlervereins für Unterstützung hülfsbedürftiger Wittwen und Waisen seiner Mitglieder überwiesen worden ist.

— s Man macht die Bemerkung, daß gegenwärtig hier auffallend viele Augenkrankheiten vorkommen.

— s Die Beraubung von Kindern durch falsche Vorspiegelungen kommt in letzter Zeit wieder häufig vor.

— : Im Laufe dieser Woche sind hier 194 Personen als gestorben gemeldet worden. Obgleich man viel husten und niesen hört (von wegen des Schnupfens), stellt sich danach der Gesundheitszustand in Berlin nicht eben ungünstig. „Unberufen!“

— Ueber Wien geht der „Preuß. Corr.“ folgende telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 9. d. M. zu: In Folge eines Sturmes ging die Englisch-Französische Flotte nicht, wie früher gemeldet, am 3., sondern erst am 4. Januar unter Segel; sie befand sich am 5. auf der Höhe von Sinope. Der Englische Gesandte Lord Redcliffe erließ eine beruhigende Erklärung an die Britischen Unterthanen, worin er denselben anzeigte, daß die Sendung des Admirals Dundas nur zum Zwecke habe, den Türkischen Interessen den möglichsten Schutz zu gewähren, ohne deshalb die freundschaftlichen Beziehungen mit Rußland abzubrechen*). Die Türkische Regierung wird morgen 26 Geschütze nach Trapezunt abschicken, die zur Verstärkung der dortigen Landbatterie bestimmt sind. Es waren 14 Russische Kriegsschiffe gesehen worden, welche ihre Richtung nach dem Hafen von Sebastopol nahmen.

Ferner erhalten wir folgende Correspondenz:

** **Wien**, 19. Januar. [Ueber die Flotte.] Die über Triest nach Briefen der Deutschen Triester Zeitung aus Konstantinopel hieher telegraphirte Nachricht, daß ein Theil und zwar der größere Theil der combinirten Englisch-Französischen Flotte nach der Russischen Seestadt Sebastopol zu gehen beordert oder wohl gar schon dahin abgegangen sei, wird hier vorläufig stark in Zweifel gezogen, wie es scheint mit Recht, da man in Wien zu wissen vermeint, daß die von den Cabineten in London und Paris für die Flotten-Admirale Dundas und Hamelin ergangenen genauen Instructionen nicht nur eine so herausfordernde Maaßregel nicht anbefehlen, sondern sogar geradezu untersagen. Der Flotten-Einlauf in das Schwarze Meer ist eine im Interesse der Wiederherstellung des Friedens im Orient und der Sicherung der Ruhe Europas so tief zu beklagende Thatsache, daß man, so lange man dazu nicht durch die Ereignisse gezwungen wird, wahrlich nicht Ursache hat, ihr noch eine schärfere Bedeutung und eine größere Tragweite beizulegen, als ihr ohnehin leider nicht abgeläugnet werden kann. Bedauerlich genug, daß die Flotten christlicher Mächte sich zur Escortirung eines Türkischen Truppen- und Munitions-Transportes, also zum Schutz der straffreien Wiederholung eines Actes hergeben, deren erster Versuch Admiral Nachimoff durch die That von Sinope ahndete. Von der Mäßigung der Westmächte wäre, mit besonderem Hinblick auf die Vereinbarungen, die der Wiener Collectiv-Note vom 5. December v. J. vorangingen, mindestens zu erwarten gewesen, daß sie die Thätigkeit ihrer Flotten auf eine passive Cordonsstellung beschränken würden, wenn sie schon von dem Einlaufen in das Schwarze Meer gänzlich Umgang zu nehmen sich nicht entschließen wollten. Uebrigens dürfte es wohl vorkommen, daß das Wetter den kriegslustigen Admiralen eher, als sie wünschen, unangenehme Hindernisse in den Weg legt, wenigstens geschah die Ausfahrt nicht unter günstigen Auspicien. Der „Magador“, der das Französische Admiralschiff „Ville de Paris“ am 3. aus dem Bosporus bugsirte, mußte zu den übrigen Schiffen beordert werden, um Befehle zu überbringen, weil Nebel und Regen eine Signalisirung unmöglich machten, und der Sturm verzögerte die Ausfahrt einer anderen Flotten-Abtheilung um 24 Stunden.

*) Wasche mich, aber mach' mir den Pelz nicht naß.

Kirche, Schule und Innere Mission.

§ **Schwerin a. d. W.**, 11. Januar. Heute ist es gerade ein Monat, daß die neue evangelische Kirche in Lebin eingeweiht worden, und schon wieder ist ein solches Fest in unserer Provinz, hier in der Stadt Schwerin gefeiert. Während dort das neue Gotteshaus sich durch seine fast allzugroße Einfachheit auszeichnete, galt es hier einer Kirche, welche nicht nur eines der schönsten Bauwerke der Provinz, sondern des ganzen Vaterlandes ist, in seiner äußern Gestalt wie in seiner innern Ausstattung (abgesehen von dem Thurme ganz der Matthäi-Kirche in Berlin ähnlich) als ein selbstredendes Denkmal des in der Gemeinde waltenden regen kirchlichen Strebens dastehend welches derselben um so mehr zur Ehre gereicht, als sie den Bau wenige Monate vor dem verhängnißvollen Jahre 1848 begonnen und trotz aller großen Schwierigkeiten in der Beschaffung der Geldmittel mit einer rühmlichen Energie viel stattlicher zur Vollendung gebracht hat, als es ursprünglich im Sinne der Behörde gelegen. Der Bau war mit 23,000 Thlr. veranschlagt — und nur gegen 10,000 Thlr. sind theils als Geschenk Sr. Majestät des Königs, theils als Sammlung in einer Landes-Collecte, theils als zinsfreies Darlehn von Seiten des Staats ihr zu Hülfe gegeben. Die Orgel, von dem rühmlich bekannten Orgelbauer Buckow in Hirschberg gebaut, ist das prachtvollste Werk in der Provinz, indem sie an Feinheit selbst die große Orgel in der Franziscaner-Kirche in Posen übertrifft. Mit der Einweihung war der Superintendent Vater aus Meseritz von Seiten des erkrankten Bischofs Dr. Freymark im Namen des Consistoriums beauftragt. Gleichzeitig hatte die Regierung den Ober-Regierungsrath Dr. Klee in Begleitung des Regierungs- und Bauraths v. Bernuth zur Beiwohnung der Feier abgeordnet. Nachdem die Gemeinde von der einstweilen benutztest Nothkirche — die alte hatte längst abgebrochen werden müssen — in gottesdienstlicher Feier Abschied genommen, bewegte sich der Festzug dem neuen Gotteshause zu, an dessen Eingang der Schlüssel dem Königlichen Commissarius überreicht wurde, worauf unter dem Segensspruch des die Kirche eröffnenden Superintendenten die Gemeinde — viele Tausende hatten sich trotz des Schneetreibens von Nah und Fern eingefunden — in die Kirche einzog unter Geläute der Glocken und empfangen von dem Orgelspiel. In dem Festzuge bemerkte man auch den katholischen Geistlichen Propst Pawelke. Von 9 Uhr bis 1½ Uhr währte die kirchliche Feier.

Bei dem darauf folgenden Mittagsmahl galt der Toast vor Allem Sr. Majestät dem Könige, durch dessen Gnaden-Bewilligung der kräftigste Grundstein zu diesem Bau gelegt worden. Es folgten viele andere Toaste, unter denen die Versammlung besonders durch das Wort erfreut wurde, in welchem der katholische Geistliche, unter Bezeigung seiner Freude über die Vollendung dieses Baues, das Verdienst des Ober-Predigers Ragotzki um die Erhaltung des confessionellen Friedens zwischen Geistlichen und Gemeinden beider Confessionen rühmte, worauf der letztere in entsprechender Erwiederung das gleiche Zeugniß allen katholischen Geistlichen aussprach, mit denen er seit 37 Jahren seiner Amtsführung in Schwerin, trotz der Glaubens-Trennung an die gemeinsame christliche Grundlage sich haltend, stets in dem freundlichsten Einvernehmen gestanden — ein Zeugniß, welches für beide Theile um so ehrenvoller ist, als der Ober-Prediger Ragotzki sowohl wie der jetzige Propst Pawelke jeder fest an dem Bekenntniß seiner Kirche hält. Die Feier des Tages beschloß am Abend ein Concert auf der Orgel, welches der Musik-Director Suckow aus Landsberg leitete, in welchem die ganze Herrlichkeit dieses neuen Werkes — bald gleich seinem reichbesetzten Orchester den Gesang begleitend, bald in Fugen und Choralen — sich entfaltete.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Die neueste Nummer des „Bremer Handelsblattes in Verbindung mit O. Hübner's Nachrichten und Versicherungszeitung“ enthält außer einer Reihe von praktischen Mittheilungen, Zollgesetzen 2c. mehrere werthvolle Aufsätze, aus welchen wir hier einige Auszüge am Platze glauben.

Das Preußische Verbot, welches gegen fremdes Papiergeld vorgeschlagen ist, wird, mit vollständiger Würdigung der Gründe dafür, doch darum als bedenklich bezeichnet, weil es ein Agio zwischen Preußischem und fremdem Papiergelde hervorrufen und dieses Agio außerhalb Preußen wie ein Schutzzoll gegen Preußische Fabrikanten und gegen Preußischen Handel wirken würde.

Ueber den Handel Bremens im Jahre 1853 enthält das Blatt einen ausführlichen Bericht. Ein Vergleich der Handelsflotten Bremens und Hamburgs ergiebt, was Seeschiffe und Schiffe für die große Küstenfahrt anbetrifft, 408 Segel für Hamburg und 293 für Bremen, zusammen 701 Segel. Die sämmtliche Zahl der Lasten, à 4000 Pfd. wird für Hamburg mit 63,847½, für Bremen mit 62,264 berechnet. Im Jahre 1853 hat sich die erstere um 7405½ Last, die letztere um 6223 Last vermehrt.

Zur Beurtheilung der Belgischen Vertragsfrage wird unter Anderm folgende interessante Statistik gegeben, wobei zu bemerken, daß die Zahlen Tausende von Francs bezeichnen.

Belgiens Einfuhr vom Zollverein:

	Rohmateriale.	Lebensmittel.	Fabrikate.	Total.
1841—45.	54680.	19710.	32180.	106570.
1846—50.	53245.	25505.	30400.	109150.
Ausfuhr nach dem Zollverein:				
1841—45.	42120.	9955.	62805.	114880.
1846—50.	85255	10235.	64250.	159740.

Es ist daher in der letzteren Epoche, wo der Vertrag seine Wirkung äußerte, Belgiens Einfuhr aus dem Zollverein um 2,42 Procent, die Ausfuhr nach dem Zollverein um 39,05 Procent gestiegen.

Ueber Mecklenburg bringt das vorliegende Blatt einen Auszug aus einem Aufsatz in Hübner's „Jahrbuch“, der selbst von dem Großherzoglich statistischen Bureau in dem Archiv für Landeskunde als eine ausgezeichnete Arbeit bezeichnet worden ist. Zum Erstenmale findet sich hier eine Zusammenstellung des Mecklenburgischen Handels, welche mit 5,965,873 Thlr. Einfuhr und 8,209,380 Thlr. Ausfuhr abschließt.

Ueber den Handel der Niederlande giebt das „Handelsblatt“ eine Darstellung, welche glänzend genug die Wirkung der Zoll-Ermäßigungen nachweist, deren Holland sich seit einigen Jahren erfreut.

Von besonderem Interesse erscheint die Mittheilung der von Seiten der Brasilianischen Regierung an Hübner's „statistisches Central-Bureau“ in Berlin erfolgten Documente über den Brasilianischen Handel, welcher bisher noch nie in gleicher Vollständigkeit dargestellt wurde. Aus derselben geht hervor, daß

1846—47	1847—48	1848—49	1849—50	1850—51	1851—52
die directe Einfuhr fremder Waaren:					
55740019	47442154	51664683	59258874	79922883	91442191
Milreis, die Ausfuhr Brasilianischer Erzeugnisse:					
52449452	57925799	56267177	55049261	67788170	66587256

Milreis gewesen ist, der Handel Brasiliens also fortwährend steigt.

Das „Handelsblatt“ bringt außerdem einen Aufsatz zu Gunsten der Einmündung der Werra-Bahn in Eisenach und unter verschiedenen Aufsätzen über Versicherungswesen auch eine höchst interessante Statistik zur Credit-Versicherung, welche die Fallimente Frankreichs von 1845—50 bespricht.

Für Lebens-Versicherungen, wie überhaupt, ist beachtenswerth, daß nach der im „Handelsblatte“ besprochenen amtlichen Statistik im Jahre 1852 in Preußen 111,333 Menschen mehr als 1851 gestorben sind, was, wenn die amtliche Statistik richtig ist, das Verhältniß der Todesfälle zu den Lebenden von 1:37 auf 1:30 erhöht.

⊙ **Stettin**, 18. Jan. Der bedeutende Schifffahrts-Verkehr von und nach Stettin im Jahre 1853 erhellt aus folgender Uebersicht:

1. Seeschiffe. In Winterlage von 1852 auf 1853 verblieben 137 Stück zu 17,720 Last Tragfähigkeit, angekommen sind 1853 1418 Stück zu 116,425 Last, zusammen 1555 Stück zu 134,145 Last, abgegangen sind 1853 1400 Stück zu 117,161 Last, verbleiben in Winterlage von 1853 auf 1854 155 Stück zu 16,984 Last Tragfähigkeit, wobei jedoch nur diejenigen Schiffe gerechnet sind, die mehr als 20 Last Tragfähigkeit haben.

2. Binnenfahrzeuge. In Winterlage von 1852 auf 1853 verblieben 11 Stück zu 241 Last, angekommen sind 1853 2919 Stück zu 39,880 Last, zusammen 2930 Stück zu 40,121 Last, abgegangen sind 1853 2875 Stück zu 39,299 Last, verblieben in Winterlage von 1853 auf 1854 55 Stück zu 822 Last Tragfähigkeit.

3. Kähne. In Winterlage von 1852 auf 1853 verblieben 210 Stück zu 6510 Last, angekommen sind 1853 6360 Stück zu 137,656 Last, zusammen 6570 Stück zu 180,166 Last, abgegangen sind 1853 6418 Stück zu 176,670 Last, verblieben in Winterlage von 1853 auf 1854 152 Stück zu 3496 Last Tragfähigkeit.

4. An Meldungen erfolgten a) auf Seeschiffen 11,377 Personen, b) auf Binnenfahrzeugen und Kähnen zusammen 21,793 Personen, diese, zusammen 33,170 Personen, wurden auch wieder abgemeldet, so daß überhaupt 66,340 Meldungen beim Schiffsverkehr geschehen sind.

Vermischtes.

Köln, 12. Januar. Aufmerksamkeit erregt ein antiquarischer Fund, der, wenn auch an sich nicht von großer Bedeutung, doch jedenfalls geeignet sein dürfte, zu neuen Vermuthungen bezüglich der ältern Geschichte und Topographie unserer heiligen Stadt anzuregen. Man hat nämlich im Garten des auf der Gereonstraße belegenen erzbischöflichen Palastes einen jüdischen Leichenstein ausgegraben, der die Jahreszahl 157 nachweist. Da nun die Juden ihre Jahreszahlen so schreiben, daß sie nur die Einer, Zehner und Hunderter ausdrücken, nicht aber die Tausender, die sie als bekannt voraussetzen oder errathen lassen, so würde der Stein, wenn man das jüdische Jahr der Welt 5157 annehmen wollte, 457 Jahre alt sein und aus dem Jahr 1396 der christlichen Zeitrechnung herstammen. Dies kann aber nicht der Fall sein, da die Juden sammt und sonders im Jahre 1353 aus Köln vertrieben worden waren und überdies schon zur Zeit des Erzbischofs Heribertus (1020) ihren Begräbnißplatz vor dem südlichen Stadtthor an der Stelle hatten, wo noch heute die Ortschaft Todtenjuden hiervon Zeugniß giebt. Demnach gehörte der Stein ins jüdische Jahr der Welt 4157, welchem das christliche Jahr 396 entspricht. Daß aber damals, so wie früher, Juden in Köln seßhaft gewesen, ergiebt sich aus Verordnungen Constantin's des Großen über die Decurionen der Juden zu Köln, aus noch ältern Verordnungen des Kaisers Hadrian und aus den unter dem Namen Schreinsrollen bekannten wichtigen Kölnischen Urkunden des Mittelalters, in denen man häufig Juden als Zeugen angeführt findet. Wir hätten sonach in diesem Leichenstein irgend eines obscuren fern vom Lande seiner Verheißung gebetteten Hebräers ein Mal aus den letzten Zeiten des fallenden Cäsarenreiches vor uns, aus dessen Fundort zu schließen wäre, daß der erste Friedhof der Juden an der Stelle des jetzigen erzbischöflichen Gartens belegen war. Diese Annahme gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß das fragliche Grundstück zur Römerzeit und noch ziemlich weit in das Mittelalter herab außerhalb der nördlichen in Gußmauerresten noch sehr wohl verfolgbaren alten Stadtmauer lag, und daß ein Thor in dieser nördlichen Mauer zwischen dem jetzigen Zeughause und der Straße Kattenburg den Namen Porta Judaeorum trug und nach einer Fläche führte, die Niederich genannt wurde und auch Römische Grabstätten enthielt. Zur Geschichte der Juden in Köln ergiebt die Schreinsrolle der Pfarrkirche zum h. Laurentius, daß unter dem den Juden günstig gestimmten Erzbischof Anno (1060) der Jude Edgebreth ein Gemeinde-Amt in der genannten Pfarrei bekleidete. Beiläufig führe ich noch an, daß die Synagoge zu Köln den frühesten Synagogen des Abendlandes gehörte, als deren älteste jene von Worms*) und Toledo betrachtet werden, von welchen bekanntlich die Sage geht, daß sie im Prozeß des hohen Raths von Jerusalem gegen Christus den Herrn ein freisprechendes Votum abgegeben. (A. A. Z.)

Neukalden, 18. Jan. In der verflossenen Nacht ist die Ehefrau des Töpfermeisters Paul hierselbst von 3 Mädchen und 1 Knaben glücklich entbunden worden, und befinden sich alle vier Kinder recht wohl.

*) In Worms befand sich später der Lehrstuhl des gelehrten Jarchi, und Moscheh Ben Maimon, einer der hervorragendsten Denker, liegt dort begraben.

— n Beim Stadtschwurgericht wurde bekanntlich vor Kurzem eine Anklage wegen Anfertigung falscher Banknoten gegen mehrere Personen verhandelt und die Angeklagten dieses Verbrechens für schuldig befunden. In den den Geschworenen vorgelegten Fragen war nicht gesagt, ob die Angeklagten die Banknoten in der Absicht gefertigt hatten, dieselben entweder in oder außerhalb Preußens zu verbreiten. Das Ober-Tribunal hat deshalb auf die deswegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde das Urtheil des Schwurgerichts vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor dasselbe verwiesen, da es die Beantwortung der erwähnten Umstände als zum Thatbestande des Verbrechens der Münzfälschung im Sinne des Gesetzes gehörig erachtet.

— s In der Woche vom 7. bis incl. 13. Januar sind hier 341 Kinder geboren und 228 Personen gestorben. In derselben Zeit des vorigen Jahres wurden 324 Kinder geboren und starben 221 Personen.

— : Um größere Gebote zu erzielen, pflegten bisher die außergerichtlichen Auctionatoren die zu versteigernden Massen zu verkleinern, indem sie, wo es anging, solche ellen- und pfundweise unter den Hammer brachten. Diese Verkleinerung ist jetzt verboten worden. Waaren, die en gros zur außergerichtlichen Auction eingeliefert werden, dürfen nicht mehr en détail versteigert werden.

— n Für die sogenannte Schlächterwiese, auch Urban genannt, zwischen der Hasenhaide und dem neuen Schifffahrts-Canal belegen, ist im vorigen Jahre ein Bebauungsplan entworfen worden, welcher jetzt, wie die Voss. Ztg. meldet, zur Ausführung gebracht werden wird. Der hiernach entstehende neue Stadttheil wird ein äußerst anmuthiger werden. Ein großer länglicher Platz in der Breite unserer Lindenpromenade und zwei andere schmälere Plätze, für welche Anpflanzungen projectirt sind (ihnen zur Seite breite Straßen mit der Anlage von Vorgärten an den Häusern), werden dieser Gegend ein überaus schönes Aussehen geben und von dem Hauptplatze aus einen Prospect bis nach der neuen katholischen Kirche gewähren. Eingefaßt durch zwei Canäle, wird diese Gegend auch des Wasserreichthums nicht entbehren und dürfte ihrer Schönheit, so wie der gesunden Lage wegen bald eine sehr belebte werden.

— ** In Frankfurt a. M. wird vielfach Klage geführt über postalische Nachlässigkeiten, über vermißte Briefe, Verschwinden von Wechseln, und dagegen die Erleichterung der desfallsigen Recherchen durch die Telegraphen gerühmt. Auch ist es dort sehr schwer, Auskunft z. B. über das Eintreffen der durch die Post zu beziehenden Zeitungen zu erhalten. Es fehlt an einem Zeitungs-Manual, Katalog, Register, Repertorium, oder wie man es nennen mag, zu Jedermanns Einsicht. Will man Bescheid, so muß man ihn eben im Innern der Bureaux holen; wie es aber da aussieht, mag folgende Scene veranschaulichen. — Am 14. erscheint um Mittag ein Zeitungs-Abonnent in dem Zeitungs-Expeditions-Local der Post. Drei Herren befinden sich daselbst, zwei mit dem Hut auf dem Kopf, Stock unter'm Arm. Abonnent, den Hut in der Hand: „Ich wünsche das Wochenblatt, welches ich bisher erhalten habe, weiter zu beziehen.“ — Antwort: „Do müsse Sie um 3 Uhr widderkomme, der Kassirer is net do.“ Abonnent: „Können Sie mir meine Erklärung nicht abnehmen, daß ich eine Zeitung wie bisher fortbeziehen möchte?“ — Antwort: „Des is mein Geschäft net.“ — Ist diese Scene nicht geeignet, in den „Fliegenden Blättern“ einregistrirt zu werden? Der „Frankfurter Volksbote“ bemerkt zu derselben: Welche Industrie, welche Höflichkeit bei einer öffentlichen Anstalt, die ein Privileg genießt! Wenn man bei Privaten Blätter bezieht, so erhält man sie fort bis zur Abbestellung. Bei der Post muß man halbjährlich, ja vierteljährlich bestellen, „wann der Kassirer do is!“

— △ Die Volks-Zeitung „begrüßt die Erwerbung eines Küstenstriches am Jahde-Busen zur Anlegung eines Kriegshafens für die Preußische Flotte als ein erfreuliches Ereigniß, weil es die Wiedererweckung eines Gedankens in sich schließt, der dem nationalen Aufschwung (sc. und Umsturz) des Jahres 1848 seinen Ursprung verdankt.“ Wir bedauern, daß wir als unverbesserliche Reactionäre, im Vergleich mit der Volks-Zeitung, um gute zweihundert Jahre in der Zeit zurück sind, was den Gedanken einer „Preußischen Flotte“ betrifft. So viel wir wissen, „verdankt“ dieser Gedanke keineswegs dem „nationalen Aufschwung des Jahres 1848“ seinen Ursprung, sondern dem großen Kriegsfürsten aus dem Hause Hohenzollern, dessen Erzbild von der Langen Brücke aus mit dem Commandostab in der Rechten die alte Königsstadt beherrscht. Ohne den „nationalen Aufschwung“ von 1848 abzuwarten, machte Friedrich Wilhelm der Große schon 1647 mit dem von der Holländisch-Ostindischen Gesellschaft entlassenen Admiral Liers den ersten Versuch zu einer Preußischen Marine und wollte zu diesem Zwecke Tranquebar von den Schweden erkaufen. Zehn Jahre darauf (1657) ließ der Kurfürst bereits die Küsten durch einige Kriegsschiffe vertheidigen, deren eine Verpflegungs-Ordonnanz vom 11. Octbr. 1657 mit monatlich 500 Thlrn. gedenkt. Und schon 1677 wurde in England die Eifersucht auf des Kurfürsten Flotte so groß, daß die Englischen Kaufleute darauf antrugen, eine Englische Flotte nach der Ostsee zu schicken. — Es ist wahr, der große Kurfürst wird um deswillen nicht kleiner, wenn auch das (was sich jetzt in Berlin „Volks-Zeitung“ nennt, seinen Gedanken einer Marine dem Jahre 1848 zuschreibt. Aber mit den Adlerfedern des Brandenburgischen Kurhutes dürfen wir das Jahr 1848 von Seiten der Volks-Zeitung doch nicht ungerügt schmücken lassen.

— n Ein gereimtes Beschleunigungsgesuch ist vor einigen Tagen an ein hiesiges Gericht adressirt worden. Der Sonderbarkeit wegen geben wir in Folgendem n. d. Z. den Text:

Vor vierzehn Tagen, o ihr guten Götter,
War ich auf dem ..... Gericht;
Ich heiße Carl Friedrich K....wetter
Und habe doch noch mein Erkenntniß nicht.
Daß man nicht pusten kann, fürwahr, das weiß ich,
Doch wochenlang kann ich nicht warten, nein!
Das Actenzeichen 8 und 32,
Da wird der Krempel bald gefunden sein.
Sie sehen, meine Herren, dies Schreiben kürz' ich,
Indem ich meine Worte wohl erwog;
Man trifft mich ..... Straße 42,
Bei Herrn Neumann eine Treppe hoch.
In diesem Hause kennet mich ein Jeder.
Bin in der ganzen Nachbarschaft bekannt;
Die mich betrog, sie heißt Louise — aber,
Nun, meine Herrn! die Acten frisch zur Hand!

— ≅ Berliner Spaziergänge. LXXVI. Man kann nicht gut von dem Berliner Witz und der Königsstadt sprechen, ohne des in dieser Gegend gelegenen alten Königsstädter Theaters zu gedenken. Es gab eine Zeit für dasselbe, wo es in seiner vollsten Blüthe stand und selbst mit der Königlichen Bühne rivalisiren konnte. Hier trat die Sontag zum ersten Male auf und versetzte Berlin in einen wahrhaften Kunsttaumel, der sich später nur noch bei dem ersten Auftreten der Lind und des Ehrensäbel umgürteten Klavierschlägers Liszt wiederholte. Für das Königsstädter Theater schrieb Karl von Holtei seine besten Singspiele, seine Lenore, sein Trauerspiel in Berlin, welche viele Vorstellungen erlebten und in heutiger Zeit durch Benutzung der Tantième den Verfasser zum reichen Mann gemacht hätten. Auf dieser Bühne erschien Beckmann und schuf den Eckensteher Nante, den Vater und Repräsentanten des Berliner Volkswitzes. Das Königsstädter Theater ging eine Zeit lang von der richtigen Ansicht aus, eine Volksbühne zu schaffen, und wurde auch in der That dadurch populär. Allmählich aber wurde es dieser seiner ursprünglichen Bestimmung untreu und erschütterte dadurch das Fundament seiner Existenz. Eine Geschichte dieser Bühne dürfte höchst lehrreich sein und bedeutende Winke für den Unternehmer einer ähnlichen Anstalt enthalten. Berlin entbehrt in diesem Augenblicke gänzlich eines wahrhaft volksthümlichen Schauspiels. Die Elemente dazu sind gewiß vorhanden, ein specifisch ausgeprägter Volkscharakter und Schriftsteller, welche denselben zu schildern und zu benutzen verstehen. Nur die neue Form dafür müßte erst geschaffen werden. Die bloße Benutzung des Berliner Dialectes und der populären Denkweise reicht nicht hin, und am allerwenigsten dürfte der politische Boden voll vergänglicher Tages-Anspielungen beizubehalten sein. Der volksthümliche Dichter müßte die gesunden Elemente und Charaktere im Volke tiefer auffassen und gestalten, vor allen Dingen nicht bloß die zersetzende Negation, sondern positive Principien, die sich aus dem Leben des Volkes ergeben, darzustellen suchen. Eine Bühne, die sich diese Aufgabe stellen würde und sie durchzuführen im Stande wäre, müßte bald von größtem Einflusse auf Berlin, ja auf ganz Deutschland sein. Unser Vorstädtisches Theater, welches ausschließlich für die untern Volksklassen berechnet ist, schadet mehr, als es nützen kann, und steht in dieser, wie in jeder andern Beziehung weit unter den Bühnen zweiten Ranges. Es bringt entweder nur den Abschaum der Französischen Effectstücke, oder wagt sich selbst an klassische Schauspiele, welche durch die elende Darstellung vollständig zur Caricatur herabgewürdigt werden.

— ss Das Königliche Schauspiel begeht morgen den Geburtstag Lessing's durch die Aufführung des „Nathan“.

— ss Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater wird in nächster Woche Sennora Pepita noch an drei Abenden auftreten.

— ss Therese Milanollo concertirt gegenwärtig in Hamburg.

— 00 Der Violinist Herr Anton Arnstein veranstaltet am 27. d. M. in der Sing-Akademie ein Concert. Unter mehreren neuen eigenen Compositionen spielt der Künstler an diesem Abend auch das Concert von Mendelssohn-Bartholdy.

— ss Berlin modernisirt sich auch im Felde der Annoncen immer mehr nach Paris und London! — Die nächste Carnevals-Redoute im Kroll'schen Local wird mit der Anzeige angekündigt, „daß Sennora Pepita dieselbe besuchen wird,“ und zur Empfehlung des heutigen Balls werden in den Zwischenpausen die Zulukaffern umhergeführt.

— ss Der früher sehr beliebte Dirigent der Kroll'schen Capelle Manns ist jetzt Musik-Director in Köln.

— ss Gestern fand im ehemaligen Treubunds-Hause die Wiederbesitznahme desselben durch den Vorstand des Treubundes statt. Der gestern gemeldete Wiederankauf ist auf den Namen zweier Vorstands-Mitglieder erfolgt. Der Bund hält heute bereits seine erste General-Versammlung in dem Local.

— 00 Für den 23. d. M. Abends ist in Mäder's Salon Seitens der Studirenden der hiesigen Universität ein Ball veranstaltet worden, an welchem Docenten und Studirende Theil nehmen werden.

Inserate.

☞ Ein theoretisch und praktisch gebildeter Oekonom, sehr gut empfohlen, 37 Jahre alt, fähig, einige Tausend Thaler Caution baar einzulegen, sucht eine selbstständige Administration von Landgütern. Das Nähere zu erfragen bei Prof. Grimm, Linkstr. 7, 2 Tr.

Mehrere erfahrene, mit den besten Zeugnissen versehene Brennerei-Inspectoren suchen ein baldiges Engagement. — Näheres durch Dr. Keller, Prenzlauerstr. 58.

Ein erfahrener Landwirth, 35 Jahre alt, unverheirathet und militairfrei, welcher schon 10 Jahre bedeutende Güter selbstständig mit Erfolg bewirthschaftet hat und seine Fähigkeiten nicht allein durch genügende Zeugnisse nachweisen, sondern auch auf Verlangen durch renommirte Wirthe empfohlen werden kann, sucht, um in Thätigkeit zu sein, sobald als möglich eine Stellung in irgend einer Wirthschaft. Gehalt ist Nebensache, und kann auf Verlangen Caution gestellt werden. Hierauf Reflectirende werden höflichst ersucht, ihre Adressen unter O. 62 im Intelligenz-Comtoir gefälligst abgeben zu wollen.

☞ **Ein Schul-Amts Candidat (Seminarist)** ☜ welcher auch im Französischen und im Latein, sowie auf dem Fortepiano unterrichtet und vorzügliche Zeugnisse besitzt, sucht alsbald eine Hauslehrerstelle. Nähere Auskunft ertheilt
W. E. Seidel in Neustadt E.-W.

Eine fleißige Handwerkerfamilie in Glogau ist durch Mangel an Arbeit in den letzten theuren Jahren so heruntergekommen, daß sie nach und nach Betten, Kleider und alles irgend Entbehrliche versetzen oder verkaufen mußte. Der Mann arbeitet um Taglohn, wenn er nämlich Arbeit findet, doch der geringe Verdienst reicht nicht zur Anschaffung des Allernöthigsten. Die kranke Frau liegt mit 5 kleinen Kindern, von denen eins ebenfalls elend krank ist, auf Stroh, es fehlt an Holz — kurz an Allem, und die Kraft des Einzelnen, so gern er helfen möchte, reicht hier nicht aus. Das Handwerkszeug hat der fleißige Arbeiter, im Vertrauen auf Gott, auch in der höchsten Noth immer noch aufbewahrt. Es handelt sich nun besonders darum, die Betten wieder einlösen und dem Manne zum Ankauf des allerdings theuren Materials zu seiner Arbeit helfen zu können. Geschähe dies bald, so wäre bei dieser Witterung für den Absatz seiner Waare viel zu hoffen. Möchte doch die Liebe Christi recht Viele dringen, zur Rettung dieser Armen ein Scherflein beizutragen! Der Hauptmann v. Conradi und Divisionsprediger Rühle in Glogau, so wie Prediger Schultze in Neustadt-Eberswalde sind bereit, freundliche Beiträge in Empfang zu nehmen.

6 Capitalisten und **2 Hohe Familien** des Auslandes beabsichtigen im Preußischen Staat sich **niederzulassen** und wollen **kaufen: Güter, — Herrschaften, Güter-Complexe** und **Wälder.** — Vortheilhafte Rentabilität ist Kaufbedingung. — Es liegen Anzahlungssummen von 40,000 Thaler — 90,000 Thaler — 150,000 Thaler — 200,000 Thaler — 500,000 Thaler bis **3 Millionen** Thaler disponibel. — Nur **Selbstverkäufer** haben sich schriftlich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße No. 58, und an denselben eine specielle Beschreibung ihres Grundbesitzes einzusenden.

Brauerei-Verpachtung.

Zur Verpachtung der dem Königl. Fiscus gehörigen Amtsbrauerei zu Crossen nebst den zugehörigen Gebäuden und Kellerräumen und einem Areale von 2 Morg. 11 □-R. Hof- und Baustellen, 2 Morg. 102 □-R. Garten, 14 Morg. 68 □-R. Acker, 63 Morg. 12 □-R. Wiesen, 1 Morg. 86 □-R. Gräben und Wege 2c., zusammen von 83 Morg. 99 □-R. Flächen-Inhalt, auf die 12 Jahre von Johannis 1854 bis dahin 1866 im Wege des öffentlichen Meistgebots ist ein anderweitiger Termin auf

den 2. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessionszimmer im Königl. Regierungs-Gebäude hierselbst vor dem Regierungsrathe Braumann anberaumt.

Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß das Minimum des jährlichen Pachtzinses auf 1127 Thlr. incl. ⅓ in Golde festgesetzt ist und die Pachtbewerber den Besitz eines disponiblen Vermögens von 4000 Thlr. glaubhaft nachzuweisen haben. — Die Ertheilung des Zuschlages oder dessen Versagung, so wie die Auswahl unter den drei Bestbietenden bleibt dem Königl. Finanz-Ministerium vorbehalten. — Die Verpachtungs-Bedingungen und die Regeln der Licitation liegen in unserer Domainen-Registratur, so wie bei dem Domainen-Rent-Amte zu Crossen während der Dienststunden zur Einsicht aus, auch sind wir bereit, Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien durch Postvorschuß mitzutheilen.

Frankfurt a. d. O., den 1. Januar 1854.
Königl. Regierung;
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Versteigerung von Oelbildern etc. Georgenstrasse 29.

Freit. 27. Jan., von 9½ Uhr ab, eine Samml. werthvoller neuerer Oelbilder, Aquarelle u. Zeichnungen.
Th. Müller, K. Auct.-Commiss. f. Bücher u. Kunsts.

Es ist zu **verkaufen:** ein **Haus** mit **Garten** vor dem **Potsdamer Thor** in **Berlin.** — Anzahlung 5000 bis 6000 Thlr. — Dies Haus, in sehr gesunder Lage, zeichnet sich durch gute Miether und durch anmuthreiche Fernsicht aus. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße No. 58. — Geschäftsstunden an Wochentagen von 8 — 3.

Auf meinem, ganz nahe der Stadt Neuenburg, hart an der Weichsel, eine Meile Chaussee von der Eisenbahn, belegenen Gute Konschütz ist ein neu erbautes herrschaftliches Wohnhaus nebst Zubehör unter sehr annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. Etwanige Anfragen sind an den Unterzeichneten zu richten.
Konschütz bei Neuenburg, den 20. Januar 1854.
von Ploetz,
Rittmeister.

Eine zweistöckige Sommerwohnung, gegenüber dem Neuen Garten in Potsdam, bestehend aus 9 Herrschafts- und 2 Bedientenzimmern, Küche, nebst Remise und Stallung für vier Pferde, soll auf die Dauer des Sommers für 250 Thlr. vermiethet werden. Näheres zu erfragen beim Portier Linden 17, Berlin.

Am Montag, den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Königlichen Packhofe hierselbst:
a) ein Faß Arrac, Brutto 6 Ctr. 50 Pfd.,
b) eine Kiste Cigarren in kleinen Kisten Brutto, 4 Ctr. 13 Pfd.,
c) eine Post von ca. 500 St. Cigarren
gegen sofortige baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend versteigert werden.
Berlin, den 19. Januar 1854.
Königl. Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

Die Kunstfärberei u. franz. Waschanstalt von M. Warkos, seel. Wolffenstein's Eleve,
☞ **30. Breite Strasse und Karls-Strasse Nr. 11,** ☜
empfiehlt sich zur gegenwärtigen Saison im Färben aller Arten Ballstoffe in Crepe, Flor, Gaze, Barège, Linon, mit Gold und Silber gestickte Stoffe etc. in den brillantesten Lichtfarben; so wie zum Waschen von Kleidern, Crêpe de Chine-Tüchern, Blonden, Türk. und Franz. Shawls, in denen auch der Fond allein gereinigt wird, Teppiche und Möbelstoffe etc. Trauergegenstände werden in 24 Stunden, so wie alles Uebrige in möglichst kurzer Zeit zu den billigsten Preisen geliefert.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

S. Lissauer, Jägerstraße 50, empfiehlt die solidesten schwarzen Seidenzeuge eigener Fabrik in Köper-Tafft. Satin grec 2c., schwere schwarze Dammaste à 1 Thlr., sowie die neuesten kar. und gestr. Seidenzeuge, glatte Chinés, Poplins, kar. Pondichery 2c. zu billigen festen Preisen.

☞ **Fette Böhm. Fasanen. Große fr. Austern,** fr. gr. Astrach. und Hamb. Caviar, letzteren à Pfd. 20 Sgr., in kl. Fäßern billiger, Straßb. Gänseleber-Pasteten, die Terrine 1 Thlr. 10 Sgr. bis 8 Thlr., Perigord-Trüffeln in Gläsern und Büchsen, **Hamb. Rauchfleisch** in Brust- u. Klufstück, **echten Westph. Schinken,** Ital. Strachinokäse à Pfd. 16 Sgr., in kl. Brödchen billiger, Engl. Chester-, Tilsiter, Schachtel- u. Pyrmonter Käse empfiehlt
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Feinste Melange-Thee's à Pfund 2 Thlr. und 2 Thlr. 20 Sgr., feinsten Pecco-Blüthenthee 2½ Thlr. und 3 Thlr., einen ganz vorzüglich schönen und kräftigen **Pecco-Thee mit Blüthe** à Pfd. 2 Thlr., schw. Congo à Pfd. 1 Thlr., empfiehlt, auch erstere Qualitäten in eleg. Dosen von 1 — ¼ — ½ Pfd.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44 am Gensd.-M.

Große fr. Colchester Austern, fr. Astrachaner und Hamburger Caviar, eine neue Sendung Straßburger Gänseleber-Pasteten, fr. Trüffeln, ächte Trüffel-Leber-, Braunschweiger Cervelat- und Fraustädter Würste, bestes Hamburger Rauchfleisch ohne Knochen, schönsten ger. Weser-Lachs, Nord-Kräuter-Anchovis, große Elb. Neunaugen, Sardines à l'huile und Aale von Comachio empfing
F. W. Borchardt,
Französische Straße Nr. 48,
zwischen der Friedrichs- und Charlotten-Straße

Man hat nicht nöthig,
2 Friedr.d'or oder auch nur 1 Friedr.d'or für die Erlernung der Englischen Sprache auszugeben. Nach dem rühmlichst bekannten, in vielen Tausend Exemplaren verbreiteten Buche: „Neuer Lehrgang der Engl. Sprache, zum Selbst-Unterricht bearbeitet von Dr. A. Boltz“ erlernt man die Engl. Sprache in circa vier Monaten **für 1½ Thaler.** Auswanderer lernen aus derselben während der Ueberfahrt gewiß so viel, um ihre Geschäfte in Amerika ohne Commissionär selbst besorgen zu können, wodurch schon Hunderte ihr Hab und Gut sich gerettet haben, um das sie betrogen worden wären, wenn sie nicht der Engl. Sprache mächtig gewesen wären. Die große Zahl derer, welche dies Buch mit bestem Erfolge gebrauchten, hat die Vortrefflichkeit desselben bestätigt, und wird sich Jedermann leicht selbst überzeugen können. Von C. Schultze's Buchdruckerei in Berlin, breite Straße 30, ist die Boltz'sche Grammatik gegen Einsendung von nur 1½ Thlr. zu beziehen, doch haben auch die mehrsten Buchhandlungen Exemplare vorräthig.

Die **neue illustrirte Zeitschrift** (Stuttgarter Illustrirte Z.) hat ihren **Zehnten Jahrgang** begonnen; sie ist eine der ältesten und verbreitetsten Bilderzeitungen, die in Deutschland existiren. Sie hat sich in den letzten Jahren wesentlich **verjüngt** und, ohne irgend einer andern, wohl umfangreicheren, aber auch einen, Vielen unerschwinglichen Abonnementspreis fordernden Unternehmung ihren Platz streitig machen zu wollen, glaubt die Neue illustrirte Zeitschrift mit keiner ihrer jüngeren Schwestern, deren Existenz oft eben so flüchtig ist, wie ihre Leistungen, die Vergleichung scheuen zu dürfen.

Rühmlich bekannte Deutsche und Schweizerische Schriftsteller und Schriftstellerinnen haben bisher schon Beiträge für die Illustrirte Zeitschrift geliefert und werden uns ferner unterstützen, so daß wir fortfahren, unserem Leserkreis stets eine sorgsame Auswahl von Novellen, unterhaltenden und belehrenden Mittheilungen zu geben, und ihn durch die Gallerie der Zeitgenossen mit den Portraits und den Characteristiken hervorragender Männer und Frauen der Gegenwart bekannt zu machen. — Diese Characteristiken, so wie die fortlaufenden Bilder und Schilderungen vom Kriegsschauplatz, von allen Gegenden und Orten, welche durch die Ereignisse in den Vordergrund gerückt werden, orientiren den Leser auf dem weiten Gebiet der Tagesgeschichte; durch die Aufnahme eines Cyclus von naturwissenschaftlichen, geographischen, ethnologischen, staats und landwirthschaftlichen, commerciellen, industriellen Aufsätzen und Notizen auf dem Gebiet der praktischen Wissenschaften und Künste wird unsere Zeitschrift eines der unterhaltendsten, anregendsten und belehrendsten Blätter sein. Allem Wichtigen, Tüchtigen wird hier sein Bild, seine Darstellung und Erwähnung, allem Nichtigen, Flüchtigen wird der Spiegel der Satyre vorgehalten; ein gesunder Humor macht sein souveränes Recht geltend, die gesellschaftlichen Gebrechen, wie die Sünden wider den guten Geschmack, wo sie sich finden, zu verspotten, und sucht die Lacher auf seine Seite zu ziehen.

Die Zeitschrift erscheint wöchentlich in einem großen Folio-Bogen, und beträgt der Abonnementspreis für den Band von 52 Nummern mit über 300 Holzschnitten nur **4 Fl. 48 Kr. oder 2 Rthlr. 20 Sgr.** — Man abonnirt bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Das **Kunst- u. Unterhaltungsblatt,** ein Prachtwerk, wie um diesen Preis ein zweites in Deutschland kaum erscheinen dürfte, tritt seinen **dritten** Jahrgang an, und hofft seinem zahlreichen, sich täglich mehrenden Leserkreise durch die That zu beweisen, wie ernst es ihm mit der Zusage ist, die es hier öffentlich abgeben wird, daß es in artistischer, wie in literarisch poetischer Beziehung alles Mittelmäßige auszuschließen und wo möglich nur Geschmackvolles, Schönes und Preiswürdiges zu liefern sich bemühen wird. Es wird stolz darauf sein, eine Zierde jedes Salontisches, jeder Familien-Bibliothek, jedes Lese-Cirkels, jeder Bilder-Sammlung genannt zu werden. Der Unterstützung der namhaftesten Deutschen und Schweizerischen Schriftsteller erfreuen wir uns noch mehr als bisher. Eine belletristische Bücherschau wird zur Orientirung des Lesers auf dem Gebiet der prosaischen und poetischen Dichtung dienen, um auch in dieser Beziehung vielfach geäußerten Wünschen entgegenzukommen. Unsere Kritik wird sich aller banalen Phrasen enthalten, und in schlagender Kürze Werth oder Unwerth der neuesten poetischen Erscheinungen abzuschätzen suchen.

Die Zeitschrift erscheint in monatlichen Lieferungen, sehr elegant ausgestattet, von zwei Bogen Text, größt 4. in Original-Novelen, Erzählungen, Aufsätzen und Gedichten, denen jedesmal zwei prachtvolle Stahlstiche beigegeben sind. Jede Lieferung kostet nur 24 Kr. — 7 Sgr., und erhalten die Abnehmer von einem Band von 12 Lieferungen am Schlusse ein werthvolles Kunstblatt „Columbus im Gefängniß“, gemalt von Waapers und gestochen von F. Wagner, als Prämie gratis. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
Stuttgart, Januar 1854.
Die Redaction und Verlagshandlung.
Siegmund Sax.

Bestellungen nehmen an in Berlin die **Plahn'sche Buchhandlung (Henri Sauvage),** Jägerstraße 38, in Breslau Max u. Comp., in Stettin Léon Saunier, in Havelberg Pohle, in Schwedt Jungheim.

Heute ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Berlin durch **Alexander Duncker,** Königlichen Hof-Buchhändler, Französische Str. 21, zu beziehen:
Ein allgemeiner Krieg
dem festen Vereine
Preußens, Oesterreichs und des übrigen Deutschlands
gegenüber
eine Unmöglichkeit.
Mit Actenstücken.
gr. 8. brosch. Preis 5 Sgr.
Diese Schrift aus der Feder eines Mannes von tiefer diplomatischer Kenntniß und Beurtheilungsfähigkeit, schon hinsichtlich seiner Stellung und der ihm zu Gebote stehenden Quellen, wird nicht verfehlen, die allgemeine Aufmerksamkeit im In- und Auslande auf sich zu ziehen.
Leipzig, den 20. Januar 1854.
Gustav Remmelmann.

Landwirthschaftliches Handelsblatt.

Herausgegeben von
G. Scheidtmann, Königl. Seehandlungs-Assessor.

Bei Unterzeichnetem erscheint mit dem 31. Januar obiges Blatt, welches für das kaufmännische und landwirthschaftliche Publicum einem langgefühlten Bedürfnisse abhelfen und von demselben gewiß um so freundlicher aufgenommen werden wird, als der Name des Herrn Herausgebers und die ausgedehnten Verbindungen desselben eine sichere Bürgschaft für die Zuverlässigkeit und Vielseitigkeit der Mittheilungen geben. Das landwirthschaftliche Handelsblatt wird in einer Reihe von Handelsberichten über **Getreide- und Landesproducte aller Art** ein möglichst getreues Bild von der jedesmaligen Conjunctur in diesen Artikeln bieten. Unter Anderm soll auch aus den verschiedensten Gegenden des Oesterreichischen Kaiserstaates, dessen Handelsbeziehungen zum Zollverein künftig eine ungleich größere Bedeutung als bisher erlangen dürften, häufig und aus den besten Quellen berichtet werden. Mit der Zukunft der Conjunctur werden sich regelmäßige Monatsberichte über den Stand der Felder und die Aussichten, die sich daran knüpfen, aus den verschiedensten Gegenden und aus den Federn sachkundiger Landwirthe, beschäftigen, und dürften diese Nachrichten die Aufmerksamkeit aller derjenigen in hohem Grade verdienen, **deren Interessen mehr oder weniger mit dem Ausfalle der Erndten zusammenhängen.** Eine dritte Abtheilung endlich ist bestimmt, den Landwirthen nützliche Mittheilungen über den Betrieb des Landbaues, Entdeckungen, Verbesserungen, Bezugsquellen von Maschinen, Sämereien, Düngmittel u. dergl. an die Hand zu geben.

Das **Probeblatt,** welches durch alle Postämter zu beziehen ist, enthält: **I. Handelsberichte** über **Getreide, Spiritus, Oel und Saamen, Hopfen,** Inländ. **Tabacke, Wolle, Krapp, Seide, Vieh, Butter und Käse, Guano und künstl. Dünger, Steinkohlen. II. Detaillirte Berichte vom Lande über den Stand der Saaten. III. Gemeinnützige Aufsätze. IV. Vermischte Nachrichten. V. Telegraphische Depeschen.**

Das Blatt, welches fast **nur Originalien aus den besten Quellen** geben wird, erscheint wöchentlich zweimal, jeden Dienstag und Freitag, und kann **portofrei** durch **alle Postämter des In- und Auslandes** bezogen werden. Pränumerations-Preis für Februar und März **1 Thlr.**, später **1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.** pro Quartal.

Für **Berlin** nehmen alle Zeitungs-Spediteure Bestellungen an, auch können dieselben unfrankirt pr. Stadtpost an den Unterzeichneten gerichtet werden.

Berlin, im Januar 1854.

Eduard Krause, Lindenstraße 81.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig

Oberhemden von engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen das halbe Dutzend für 3⅚, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Pariser Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Cigarettes de Paris.

J'ai l'honneur d'avertir que mes Cigarettes bien demandées ici se sont accrues de quelques sortes et j'assure à M. M. mes chalands que la qualité du tabac et le travail n'en ont pas eu de pareil jusqu' à ce jour; surtout je récommande les

Cigarettes à la sultane Lataki, tabac d'Egypte odori férant et les Favorites, tabac Hongrois.

Pour prévenir tout erreur j'avertis encore que mes Cigarettes portent mon nom et l'étiquette:

En vente chez W. Friedlaender, Unter den Linden 60 à Berlin.

Charles Raymond, Fabriquant de Cigarettes de Paris.

Das allein. Depôt für Preussen

der anerkannt feinsten

Handschuhe von Privat in Paris

empfing ein neues Assortiment und empfiehlt Amadis das Dtzd. 11 Thlr. — Homme das Dtzd. 13 Thlr.

(33 Charlottenstr. 33) Ludwig, ci-devt. Rey.

Gallipoli-Baumöl empfehlen in Fässern und abgestochen billigst

J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Chemisch concent. Cultur-Dünger.

Da es nicht möglich ist, zur Erzielung des höchsten Ertrages einer oder der anderen Frucht ein für alle Mal die Wirksamkeit, weder des gewöhnlichen Stall- oder Püdretten-Düngers, noch des Guano zu bestimmen, — und da ferner doch auch Einsaat und Pflanze in Berührung mit dergleichen faulendem Mist unzweifelhaft mehr oder weniger leiden müssen, so glaube ich, diesen Uebelständen begegnend, einem längst gefühlten Bedürfniß aller einsichtsvollen Landwirthe zu entsprechen, indem ich unter Mitwirkung eines befähigten Chemikers, gestützt auf die genaueste Wurzelhalm- und Frucht-Analyse, in den Stand gesetzt bin, meinen in jeder Beziehung rationellconstruirten und also wirkungsvollsten Cultur-Dünger zur geneigten Bestellung hiermit zu empfehlen. Um aber auch mit Bestimmtheit auf den zufriedenstellendsten Erfolg rechnen zu können, muß ich bitten, mir bei der Bestellung nicht nur die zu erzielende Frucht, sondern auch die Boden-Art mit Bezeichnung, ob und womit der Acker zuletzt bestanden, anzugeben, oder aber von demselben Krume und Untergrund ein Weniges Franco einzusenden. Bestellungen auf obigen Dünger à 3½ Thlr. der Ctr. oder Scheffel justirt pr. 1 Preuß. Morgen werden zeitig brieflich oder mündlich Vormittags von 9 bis 1 Uhr erbeten.

Otto Rehage, Berlin, Oranienstr. 171, 1 Treppe, zwischen der Adalbert- und Dresdenerstr. Fabrik von Anti-Kesselstein und chemisch concent. Cultur-Dünger.

Zu Festlichkeiten w. **Moderateur-**Lampen, Kronen und Wandleuchter verliehen bei

C. M. Baffel, Charlottenstr. 66.

Mein Magazin

von Lampen u. Bronzewaaren

habe ich auf's Vollständigste assortirt, und empfehle

Moderateur-Lampen, Kronen, Ampeln etc.

zu den niedrigsten Preisen.

Brüderstr. 2. L. W. Fränkel, Brüderstr. 2.

Blumen-Coiffüren!

sowie von Bändern ꝛc. arrangirt, empfiehlt in bekannter geschmackvollster Auswahl; die noch jetzigen Vorräthe von Winterhüten werden sehr billig verkauft.

J. Speyer jun.,
Jäger-Str. 33, im Hause der Herren Treu und Nuglisch.

Für Damen.

Ball- und Gesellschafts-Roben werden im neuesten Geschmack, letztere in antiker Form, billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Die feinsten Französischen Blumen, Coiffüren in Gold und Silber, sowie Aufsätze, empfiehlt in anerkannt größter und geschmackvollster Auswahl zu den allerbilligsten Preisen

C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jägerstr. 32.

Cotillon-Orden u. Bouquets, Ballfächer und Bouquetthalter

in schönster Auswahl bei

Thiele u. Stiemcke, Stechbahn 3.

Das allein. Depot f. Deutschland

der berühmten Fabrikate vom Hause

Violet in Paris, als:

die wahrhaft ächte Pommade Dupuytren — Pommade superfine et fine in allen beliebten — Haaröle — Toiletten-Seifen — Rasir-Seifen — Rasir-Pulver — Cosmétiques — Räucher-Essenzen — Pastillen und Pulver — parfümirte Puder — die allerfeinsten Extraits in reichster Auswahl ꝛc. ꝛc. befindet sich in Berlin

im **Magasin de Paris,**
bei **Ludwig** ci-devant **Rey,**
33 Charlottenstraße 33,

woselbst die betreff. Verzeichnisse auf Wunsch verabreicht werden.

Sämereien.

Alle Sorten Kleesamen, Thymothee, echte Französ. Lucerne, Spörgel, Engl., Franz., Ital. und Deutsches Raygras, Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz, Schafschwingel, Rispengras, Honiggras, Fioringras, Kammgras, Schafgarbe, Kümmel, Lupinen, Mais, Mohrrüben, Futterrüben und Waldsämereien in den verschiedensten Sorten, Leinsaaten nebst vielen anderen öconomischen Sämereien, **echten Peruanischen Guano** von Anth. Gibbs & Son in London, und **Chili-Salpeter** empfiehlt zu den billigsten Preisen den Herren Landwirthen und Händlern in der Provinz, und werden Preis-Courante gratis verabreicht bei

Eugen Possart,
landwirthschaftliches Etablissement, Heilige Geiststr. 3.

Londoner Porterbier, erste Qualité, stark moussirend, empfiehlt 100 Fl. 12 Thlr., 13 Fl. 2 Thlr., 1 Fl. 5 Sgr. ohne Fl., **Edinb. Ale** à Fl. 6½ Sgr., 10 Fl. 2 Thlr., sämmtl. ohne Fl.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Gute Leinewand mit 33 pCt. unter den Fabrikpreisen.

Bei meiner jüngsten Anwesenheit im Gebirge und im Kreise Bielefeld hatte ich durch den stillen Geschäftsgang daselbst Gelegenheit, mehrere große Partieen guter und unverfälschter Leinwand mit 33 pCt. unter den bisherigen Preisen gegen Cassa zu kaufen. Um dieselben baldigst wieder zu Gelde zu machen, verkaufe ich solche zu nachstehenden billigen aber festen Preisen, wobei ich bemerke, daß ich nicht bloß für reines Leinen garantire, sondern auch jedes Stück von mir gekaufte Waare, sobald es nicht gefällt, oder nicht für billig gefunden wird, laut der von mir jedem resp. Käufer gegebenen schriftlichen Garantie wieder zurücknehme. Demnach empfehle ich:

Einen Posten breite starke Weißgarn-Leinen, 50 bis 51 Ellen für 5½ Thlr.

Einen Posten ⅞ breite recht kräftige und dabei feine Weißgarn-Leinen zu dauerhaften Hemden, 51 bis 52 Ellen für 7½, 8, 8½, 9, 10 u. 11 Thlr., reeller Preis 11 bis 18 Thlr.

Eine Post ⅝ breiter feiner Handgarn-Leinen zu Hemden und Bettbezügen für 8½, 10, 12 und 15 Thlr., die 12 bis 21 Thlr. gekostet.

Eine Post ganz feiner Rasenbleich-Leinen zu Oberhemden, das Stück 12, 15, 18 bis 25 Thlr., reeller Preis 18 und 35 Thlr.

Ferner empfehle ich von meinem Lager große rein leinene Tafelgedecke in Damast und in den neuesten Mustern mit 24, 12 und 6 Servietten; desgl. in Jaquard und Drell mit 12 und 6 Servietten; in reinen Leinen sowohl wie in Halbleinen, letztere von 1½ Thlr. Stuben-Handtücher das halbe Dtzd. 25 Sgr. Einzelne Tischtücher in allen Größen von 10 Sgr. an. Große bunte Damast-Tischdecken in schönen Mustern 20 Sgr. Bettdecken, bunte Bettüberzüge und Federleinen u. s. dergl. m zu sehr niedrigen Preisen.

Ein großer Posten feiner weißer rein leinener Taschentücher das halbe Dtzd. 25 Sgr., 1 Thlr., 1⅙, 1½ und 2 Thlr.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Fr. Aufträge von Außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß reell ausgeführt.

Auerbach's Keller-Bier-Brauerei

von
Gebrüder Auerbach
in
Berlin,
Neue Königsstraße Nro. 42.

Nachdem wir nunmehr durch Vergrößerung unserer Brauerei in den Stand gesetzt sind, allen Anforderungen zu genügen, erlauben wir uns, ein geehrtes Publicum auf das von uns gebraute Bier, genannt:

Auerbach's Keller-Bier

aufmerksam zu machen.

Es ist dasselbe rein, frei von Alkohol und narkotischem Stoffe und wird bereits von sehr angesehenen Aerzten als ein magenstärkender, erfrischender Trunk empfohlen.

Unsern hiesigen Abnehmern liefern wir das Bier in Gebinden sowohl, als auch in Flaschen frei ins Haus, und bitten wir: bei Abnahme in Flaschen auf den mit unserer Firma eingebrannten Kork (GBR. AUERBACH), wodurch die Aechtheit garantirt ist, zu achten.

Gütige Bestellungen erbitten sich **unfrankirt**

Gebrüder **Auerbach,**
Neue Königsstraße Nr. 42.

Londoner Union-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese im Jahre 1714 gegründete, — seit 140 Jahren bestehende Gesellschaft fährt fort, ihren Theilnehmern zu den mäßigsten, aber festen Prämien die höchste Sicherheit zu gewähren. Ohne daß die Versicherten jemalen eine Nachzahlung zu leisten haben, nehmen dieselben gleichwohl Antheil an dem aus dem Geschäfte sich ergebenden Gewinne.

Ueber Zweck und Nutzen der Lebens-Versicherung unter Hinweisung auf Bürgschaften, Schuldbeckungen und Versorgungen aller Art unterrichtet der Prospectus, welcher in unserm Comtoir unentgeltlich zu haben ist.

Wir empfehlen die Gesellschaft und uns dem Wohlwollen des Publicums.

J. F. Poppe & Comp.,
Neue Friedrichsstr. 37.

Colonia.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln am Rhein.

Grund-Capital	3.000.000 Thlr.
Gesammte Reserven	1,037,340 "
Prämien-, Zinsen- u. a. Einnahmen pro 1852	897,490 "

Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre großen Garantie-Mittel, wie auch durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gleich sehr anerkannte Gesellschaft fährt fort, unter soliden Bedingungen und mäßigen Prämien gegen Feuers- und andere damit verbundene Gefahren zu versichern.

Mit bester Ueberzeugung empfehlen wir daher die Anstalt dem Publicum im Allgemeinen — und unseren Freunden insbesondere.

Die Policen werden von uns vollzogen; Anträge aber auch noch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen als in unserem Comptoir jedwede gewünschte nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

J. F. Poppe u. Comp., Neue Friedrichsstr. 37. J. Louidowsky, Klosterstr. 92. Carl Wolff, Sebastiansstr. 43. J. Marcuse, Neue Königsstr. 16. A. T. Giebrach in Schöneberg.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Pastor Gallwitz zu Blumberg bei Berlin erlauben wir uns Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.

Der Superintendent Götze nebst Frau.

Wismar, den 16. Januar 1854.

Geburten.

Die heute Morgen 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emilie geb. v. Behr, beehre ich mich hierdurch meinen auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Gr. Peterwitz bei Bischofswerder, den 19. Januar 1854.

v. Wussow.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 21. Januar. Im Schauspielhause. 20. Abonnements-Vorstellung. König Enzio.

Sonntag, den 22. Januar. Im Opernhause. (14. Vorstellung.) Auf vieles Begehren: Die Familien Capuleti und Montecchi. Oper in 4 Abtheilungen, aus dem Italienischen übersetzt von J. C. Grünbaum. Musik von Bellini. (Im zweiten Act: Pas seul, ausgeführt von Fräulein Marie Taglioni, begleitet von den Fräuleins Koch, Agnes und Marie Köbisch und Soldansky.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 21. Abonnements-Vorstellung. Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen, von G. E. Lessing. — Kleine Preise.

Montag, den 23. Januar. Im Opernhause. (15. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom K. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. Vorher: Der Verstorbene. Posse in 1 Act, nach dem Französischen, von Tenelli. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 22. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Sibylla, die Flamänderin. Schauspiel in 5 Acten, nach einem französischen Stoffe bearbeitet von Eduard Jerrmann. In Scene gesetzt vom Regisseur Düringer. — (Besetzung: Karl der Zweite, König von England, Hr. Dessoir. Der Kanzler, Hr. Grehmann. Georg Marwell, Günstling, Lord Belgrave, Kämmerer des Königs, Hr. v. Lavallade, Hr. A. Bethge. Lady Weymoore, Frau Werner. Miß Lucy Erykdale, Frau Hoppé. Lady Anna Hampdon, Fräul. Viereck. Sibylla, Handelsfrau, Frau Crelinger. Marquis Mortimer, Hr. Rott. Sir Lionel Mortimer, sein Sohn, Hr. Liedcke. Wilson, Marwell's Diener, Hr. Lieder. Harry, Sibylla's Diener, Hr. Ostermeyer I. Ein Secretair. Ein Diener des Königs. Hofherren. Diener und Dienerinnen auf Schloß Erykdale. Die Handlung fällt in das Jahr 1662, theils im Palast Richmond, theils im Schlosse Erykdale.) — Kleine Preise.

Dienstag, den 24. Januar. Im Opernhause. (16. Vorstellung.) Die Hochzeit des Figaro. Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz, von Beaumarchais. Musik von Mozart. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 23. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu den beiden Dienstags-Vorstellungen beginnt erst Montag, den 23. d.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 22. Januar. Gastvorstellung der **Sennora Pepita de Oliva.** Zum 1. Male wiederholt: Der kleine Ziegenhirt. Kom. Operette in 1 Aufz. Musik von F. Gumbert. Hierauf: **Il Jaleo de Xeres.** Dann: Mein anderes Ich. Lustsp. in 1 Aufz., nach dem Franz. Hierauf: Eine meublirte Wohnung. Posse in 1 Aufz., von C. A. Görner. Dann: **El Ole.** Zum Schluß: Die Opernprobe. Kom. Oper in 1 Aufz. Musik von A. Lortzing. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. — Anfang **6 Uhr.**

Montag, den 23. Januar. Vorletzte Gastvorstellung der **Sennora Pepita de Oliva.** — Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Aufz., von Shakespeare, neu bearbeitet von Deinhardstein. Nach dem 2. Acte: **l'Aragonaise,** am Schluß: **El Ole.** — Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Dienstag, den 24. Januar. Letzte Gastvorstellung der **Sennora Pepita de Oliva.**

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonntag, den 22. Januar. Gleich nach der Hochzeit. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Feldmann. Musik von F. von Suppé. Vorher, zum ersten Male wiederholt: Seine Frau! Original-Lustspiel in 1 Aufzug von G. zu Putlitz. (Herr Victor vom Stadttheater zu Lübeck: Gerhard von Nordeck, als Gast.)

Montag, den 23. Jan. Zum ersten Male wiederholt: **Meines Herzens Abgott.** Lustspiel in 3 Aufzügen von R. G. Hierauf: Zum dritten Male: Seine Frau! (Hr. Victor im ersten Stück: Graf Leopold von Wildenburg, im zweiten: Gerhard von Nordeck, als Gast.)

Dienstag, den 24. Jan. Auf vielseitiges Begehren: Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Charakterbild von H. Meirner.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 22. Januar. Im Königssaale:

Achte Vorstellung der Zulu-Kaffern.

Vorher: Zum ersten Male: Der Schwur, oder: Die Falschmünzer, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Auber. Zum Schluß, unter Mitwirkung der Kaffern, zum ersten Male: Müller und Schultze unter den Kaffern, Gelegenheits-Schwank mit Gesang in 1 Act. Zu Anfang:

Großes Concert.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. Numer. Sitzplätze 15 Sgr. Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 5½ Uhr.

Nachdem die Kaffern ihre Vorstellung beendet, werden dieselben zur nähern Anschauung im Königssaale herumgeführt.

Täglich von Mittags 12—2 Uhr im Rittersaale:

Ausstellung der Zulu-Kaffern.

Entrée 10 Sgr.

Die Broschüre: **„Geschichtliche Darstellung der Zulu-Kaffern,** ihrer Sitten und ihres Landes" ist für 2½ Sgr. im Locale zu haben.

Montag, den 23. Januar. Im Königssaale:

Neunte Vorstellung der Zulu-Kaffern.

Vorher, zum zweiten Male: Der Schwur, oder: Die Falschmünzer. Zum Schluß, unter Mitwirkung der Kaffern, zum zweiten Male: Müller und Schultze unter den Kaffern. Alsdann: Im Römischen Saale:

Großes Concert.

Entrée wie oben, und sind Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. für diese Vorstellung bis Montag Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 22. Jan. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 24. Januar.

Zweite große Carnevals-Redoute

zu Ehren der

Sennora Pepita de Oliva,

welche vor ihrer Abreise den Ball besuchen wird. Die Ballmusik wird von mir persönlich dirigirt und werden die neuesten Compositionen zur Aufführung kommen. Die Tänze, unter denen auch die modernsten ausgeführt werden, leitet Herr Freising. Im Ball-Locale wird der Maskenverleiher Herr Grohe eine reichhaltige und ebenso elegante als preiswürdige Garderobe aufgestellt haben. Die Damen können, wenn auch in Ball-Toilette, nur maskirt, die Herren jedoch im Ball-Anzuge oder im Costüme nach ihrem Belieben maskirt oder unmaskirt erscheinen, und dürfen sich, um den Maskenscherz zu erhöhen, Damen während der ganzen Dauer des Balles nur in den Speisesälen, in den Logen und auf der Tribüne demaskiren. Im Königssaale aufgestellte, durch Abzeichen kenntliche Ceremonienmeister werden diese Ordnung aufrecht erhalten.

Billets hierzu à 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind bis heute Abend 6 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstraße 22, und Zawitz, Königs- und Poststr.-Ecke, zu haben. Am Abend tritt der Kassen-Preis von 1 Thlr., resp. 20 Sgr. ein. Geschlossene Logen zu 10, 15 und 20 Personen, so wie besondere Zimmer zu 10 und 15 Personen sind für den Preis von 10, 15 und 20 Thlr., incl. Entrée, schon jetzt an der Kasse zu haben, woselbst auch Bestellungen zu Soupers entgegengenommen werden.

Anfang des Balles 9 Uhr. Ende 3 Uhr. Einlaß 8 Uhr.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 25. Januar, Nachmittags von 2—4 Uhr, werden die Zulu-Kaffern für die hiesigen Schulen ausgestellt sein. Entrée à Kind 2½ Sgr. Die begleitenden Lehrer oder Lehrerinnen haben kein Entrée zu entrichten. Anmeldungen werden bis Tags vorher an der Kasse erbeten.

Sonnabend, den 28. Januar c.
Mit hoher Genehmigung
im
Mäderschen Locale
Unter den Linden Nr. 23.:

Grand bal masqué et paré,

gegeben von den vereinigten

Mitgliedern des Königl. Corps de Ballet.

Den resp. Theilnehmern steht es frei, maskirt oder unmaskirt, im Ball- oder Masken-Anzuge zu erscheinen.

Zwei Musik-Chöre werden theils abwechselnd, theils gemeinschaftlich die neuesten und beliebtesten Tänze und die zu den Quadrillen und Maskenscherzen gehörigen Musikstücke ausführen.

Als Intermezzos kommen zur Darstellung: **grosse Aufzüge, Quadrillen** und **Maskenscherze,** ausgeführt **von Mitgliedern des Königlichen Corps de Ballet.**

Durch vielfache zierliche Spenden werden den geehrten Theilnehmern, gleich wie auf den früheren Bällen der Gesellschaft im Kroll'schen Lokale, in unterhaltender Weise freundliche Erinnerungszeichen an das glänzende Fest dargeboten.

Der Ball beginnt um 9 Uhr und endet um 4 Uhr. Kassen-Eröffnung um 8 Uhr.

Entrée zu den Sälen à Person 1 Thlr., zur Tribüne 1 Thlr. 10 Sgr., zur Loge à Person 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Billet-Verkauf findet bei dem Hauspolizei-Inspector Hrn. Harke im Königl. Schauspielhause statt, woselbst auch Meldungen zu ganzen Logen und Zimmern entgegengenommen werden.

Am Ball-Abend wird eine reich ausgestattete Masken-Garderobe im Locale aufgestellt sein.

Das Ball-Comité.

Zweite rhetorische Soirée.

Montag, den 23. Januar, 6½ Uhr, im Saale des Friedr.-Werderschen Gymnasium.

(Fürstenhaus, Eingang **rechts,** Kurstraße Nr. 52).

Prinz Friedrich von Homburg, Schauspiel von Kleist.

Eintritts-Karten zu nummerirten Stühlen à 20 Sgr. sind an der Kasse zu haben.

Rhetor Julius Schramm.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Prinz Albert.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes.

München: Aus der Kammer. Finanzstand. — Darmstadt: Alles Uniform. — Wiesbaden: Zum katholischen Kirchenstreit. — Frankfurt: Vom Bundestag. Zeitungs-Faseleien. — Hannover: Stadt-Director und Kammern. Welchen Weg? — Oldenburg: Landtag. — Schleswig: Verordnung.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien.

Ausland. Frankreich. Paris: Geld für die Hauptstadt; die Cholera und Grimaldi verschwunden; ein politischer Artikel; der Brief der Frau Herzogin von Orleans; Maillard †. — Verschiedene Personalien. — Decret.

Großbritannien. London: Abfertigung der Prinz-Albert-Gerüchte. Deutscher Einfluß. Ungezogenheit des „Morning-Herald".

Italien. Turin: Zu den Unruhen.

Schweiz. Bern: Gold zu Silber. Der ungeheure Anwuchs des Proletariats.

Niederlande. Haag: Staatsmittel.

Belgien. Zölle.

Dänemark. Kopenhagen: Die Neutralitäts-Erklärung.

Schweden. Stockholm: Reichstag. — Christiania: Staatsrath.

China: Zustände der Kaiserlichen Truppen. Die fremden Kriegsschiffe. Menschenhandel.

Amerika: Aus Buenos-Ayres und Montevideo.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin den 21. Januar.

Die Börse hatte heute im Gegensatz zu der seitherigen Flauheit eine entschieden veränderte Haltung und die meisten Eisenbahn-Actien erfuhren bei guter Kauflust einen zum Theil erheblichen Aufschwung; nach Magd.-Wittenberger Actien war lebhafte Frage.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	93½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	99 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	99 bez.	d.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	97½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	88⅞ G.	Kur- u. Neum.	4	99 B.
Seeh. Präm. f.	—	139½ B.	Pommersche	4	99 bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	
Brl. St.-Obl.	4½	99½ B.	Preußische	4	97½ bez.
do. do.	3½	90⅞ B.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	97⅞ B.	Sächsische	4	
Ostpreuß. do.	3½	94 B.	Schlesische	4	97½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	97⅞ bez.	P.B.Anth.sch.	—	109 a 110 bez.
Grßh. Pos. do.	4	103½ B.	C.-B. Bk.Act.	—	
do. do.	3½	96½ B.	P. Gldm. à 5 t.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	85½ bez. G.	Ludw.-Berb.	4	112 a 113 bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	90½ G.
Aach.-Mastr.	4	52 a 53 bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	182 B.
Amst.-Rotterd.	4	67½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	37 a ½ bez. u. G.
Berg.-Märk.	4	65⅞ a 66½ bez.	do. Prior.	4½	95 B.
do. Prior.	5	100 G.	Mecklenburg.	4	42 a ½ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	100 bez.	N.-Schl. Mrk.	4	95½ bez.
Brl. Anh. A.B.	4	111½ a 112½ bez.	do. Prior.	4	97½ B.
do. Prior.	4	98 B.	do. 3. Ser.	4	97½ B.
Berl.-Hamb.	4	100 bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½		do. do. Zwgb.	—	53 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr. W.	4	42, 41⅞, 42⅛ b. G
Brl. P. Mgdb.	4	90¾ a 91½ bez.	do. Prior.	5	100 G.
do. Prior.	4	96½ B.	Oberschl. L.A.	3½	184 a 185 bez.
do. do.	4½	99½ B.	do. L. B.	3½	154 a 155 bez.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	105½ bez. u. G	Oestr. Metall.	5	72½ a 73½ bez.
do. do. do.	4½	89½ a ½ bz. u. G.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	90½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ B.
d. p. Schatzobl.	4	79 a ½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	21½ G.
Poln. Pfandb.	4	92⅞ bez.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C.L.A.	5	94½ B.	Brschw. B.-A.	4	107½ bez. u. G.
do. do. L.B.	—		Weimarsch. do.	4	98 a ½ bez.
P.-P.-O. 500 fl.	4	84½ G.	Dess. B.A.L.A	4	
do. à 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141⅞ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅞ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16⅞ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78⅞ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 8 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅞ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 20. Januar. Nordbahn 43½. Metall. 5% 70½. do. 4½% 61⅞. Bank-Actien 1170. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 37⅞. do. 1% 19⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 93. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 116½. Paris 93½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 114½. Mainz-Ludwigshafen 93½. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg —. Am Schluß der Börse Alles höher.

Wien, 20. Januar. Silber-Anlehen 111½. 5% Metall. 91½. 4½% Metall. 81. Bank-Actien 1316. Nordbahn 225. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 132½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,15. Augsburg [illegible]

Paris, 20. Januar. [illegible] Uhr (92) auf 69,60, schwankte von 69,45 bis 69,75 und schloß fest zur Notiz.

Paris, 21. Januar. Die gestrigen Londoner Consols wurden nach Schluß der gestrigen Börse um ⅛ % niedriger (91⅛) als die Mittagscourse (92) gemeldet, und fanden in Folge dessen sowohl gestern Abend, als heute Vormittag vielfache Umsätze in der 3% zu 69,30 statt.

London, 20. Januar. Consols 91⅛. — Weizen-Geschäft nur im Detail zu vollen Montagspreisen.

Amsterdam, 20. Januar. Metall. 5% Lit. B. 85½. 5% Metall. 68½. 2½% Metall. 35½. Span. 1% 19⅛. Span. 3% 37⅞. Wien kurz — B. London kurz 11,65. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,84. Integrale 60⅛. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen 90. 4% do. —. In den meisten Effecten wurden große Partien verkauft. — Weizen ohne Geschäft flau. Roggen ohne Umsatz, flau. Rapps pr. Frühjahr 73. Rüböl pr. Frühjahr 40⅞.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 20. Januar. Poln. Papiergeld 95⅝ B. Oestr. Banknoten 81½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 107½ B. Oberschlesische Lit. A. 185½ G. do. Lit. B. 155½ B. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 96½ B. Cosel-Oderberger 148½ G. do. neue 124½ B. Neiße-Brieger 72½ B. Köln-Mindener 110¾ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43 B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 42⅛ B. Rheinische 72 B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen-Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — B. Glogau-Sagan —.

Leipzig, 20. Januar. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 189½ G. Sächsisch-Baiersche 88½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 101½ B., 101½ G. Löbau-Zittau 34½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 270 B., — G. Berlin-Anhalter 113½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 103¾ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 104¾ B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. — B., — G. Lit. B. — B., 148 G. Braunschweig. Bank-Actien 107½ B., [illegible]

Hamburg, 20. Januar. [illegible]

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 19. Januar 1854. Zu Lande: Weizen 3 Rt 22 Sgr 6 Pf, auch 3 Rt 16 Sgr 3 Pf; Roggen einzelner Preis 3 Rt 2 Sgr 6 Pf, gute Waare 2 Rt 25 Sgr auch 2 Rt 22 Sgr 6 Pf; große Gerste 2 Rt 1 Sgr 3 Pf; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt 16 Sgr 3 Pf, auch 1 Rt 14 Sgr 5 Pf; Erbsen 3 Rt; Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 Rt 27 Sgr 6 Pf, auch 3 Rt 18 Sgr 9 Pf; Roggen einzelner Preis 3 Rt 1 Sgr 11 Pf, gute Waare 2 Rt 27 Sgr 6 Pf, auch 2 Rt 23 Sgr 9 Pf; große Gerste 2 Rt 5 Sgr, auch 2 Rt 3 Sgr 9 Pf; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt 12 Sgr 6 Pf, auch 1 Rt 8 Sgr 9 Pf; Erbsen —; Linsen —.

Den 18. Januar. Das Schock Stroh 9 Rt — Sgr — Pf, auch 8 Rt — Sgr — Pf. Der Ctr. Heu — Rt 27 Sgr — Pf, geringere Sorte 25 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt — Sgr — Pf, auch 27 Sgr 6 Pf, metzenweise 2 Sgr — Pf, auch 1 Sgr 6 Pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 13. Januar 33 Rt, am 14. Januar 33 a 32⅞ Rt, am 16. Januar 33 a 32½ Rt, am 17. Januar 32½ Rt, am 18. 32½ Rt, am 19. Januar 32½ a 31⅞ Rt ohne Faß, pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 19. Januar 1854.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 21. Januar. Weizen loco n. Qual. 86 — 93 Rt. Roggen loco n. Qual. 69 — 73 Rt 82 ℔. pr. Januar — Rt G. 82 ℔ pr. Januar-Februar 69 Rt B. 82 ℔. pr. Frühjahr 69 Rt bezahlt, Brief und Geld. Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 35 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 53 — 55 Rt. Rüb-Oel loco 12⅓ Rt B. 12½ Rt Geld. pr. Januar-Februar 12⁵⁄₁₂ Rt Brief 12⅜ G. pr. Februar-März 12⁵⁄₁₂ Rt Brief 12⅜ G. pr. März-April 12⁵⁄₁₂ Rt Brief 12½ Rt G. pr. April-Mai 12⅓ Rt Brief 12½ Rt bezahlt und Geld. [illegible]

B., 96½ Rt zu machen. Roggen flauer, loco 86 ℔. 70½ Rt bez., 84 ℔. 68½ Rt bez., 82 ℔. pr. Januar —, pr. Frühjahr 70½ Rt B., 70 Rt G. Gerste ohne Handel. Hafer ohne Umsatz. Erbsen kleine 72 Rt bez. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt bez. Winterraps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 92 a 96, Roggen 68 a 72, Gerste 48 a 53, Hafer 33 a 36, Erbsen 70 a 74. Rüböl ruhiger, loco 12½ Rt G., pr. Januar do., pr. Januar — Februar —, pr. Februar —, pr. Februar — März 12½ Rt bez., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 12⅓ Rt bez., 12½ Rt G., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 12 Rt B. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Handel. Spiritus unverändert, am Landmarkt 11⅞ % ohne Faß bez., loco ohne Faß 11⅞ % bez., mit Faß 11½ % bez., pr. Januar 11⅞ % G., pr. Januar — Februar 11½ % B., pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. März —, pr. Frühjahr 11 % B., 11½ % bez u. G., pr. April — Mai —. Zink ohne Handel. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Breslau, 20. Januar. Sehr schwache Zufuhren, dennoch matt mit Roggen, besonders mit Mittel- und geringen Gattungen. Weizen, Gerste und Hafer bedang willig gestrige Preise. Man bezahlte weißen Weizen 90 a 104 Sgr., gelben 90 a 104 Sgr., Roggen 70 a 80 Sgr., Gerste 60 a 70 Sgr. und Hafer 36 a 40½ Sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —, Sommerrübsen —, Winterrübsen —, und Leinsaaten —. Kleesaat nicht besonders am Markte, feine Qualitäten fehlten ganz, Mittelgattungen schwer zu placiren. Man bezahlte weißes 14 a 20½ Rt, rothes 14 a 17½ Rt. Spiritus matter und mehrseitig zu 14 Rt offerirt, 13⅞ Rt G., pr. Januar 14 Rt, pr. Februar 14½ Rt zu haben. Rüböl vernachlässigt, loco 13 Rt B. Für Zink mehrfache Kauflust und loco Bahnhof und Ufer von 6 Rt 27 Sgr bis 7 Rt. In Rübenzucker kein Umsatz.

Weimarische Bank.

3. Einzahlung von 10 % vom 14. bis 28. Februar an den bekannten Stellen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 20. Januar	Abds. 9 U.	28 Zoll 5 Linien	[illegible]
Am 21. Januar	Morg. 7 U.	28 Zoll [illegible] Linien	[illegible]
	Mittags 2 U.	28 Zoll [illegible] Linien	— ½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck u. Verlag von G. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.